



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

569 (5.12.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337232)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungs 20 Bg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
zuschlag 20. 4. 48 pro Quartal.
Einzel-Kummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 569.

Samstag, 5. Dezember 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Der Zusammenstoß an der montenegrinischen Grenze.

* Wien, 4. Dez. Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Budapest: Neuere Nachrichten aus Bosnien scheinen zu bestätigen, daß an der montenegrinischen Grenze ein Zusammenstoß stattfand. Er soll sich am Sonntag, den 2. November zwischen einer aus 70 Mann bestehenden Abteilung des 3. Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 88 und einer großen montenegrinischen Bande hart an der Grenze, jedoch auf herzegowinischen Gebiet zugefallen haben. Erst wären der Oberleutnant Trailler und zwei Infanteristen aus dem Hinterhalt erschossen worden, unmittelbar darauf sei die ganze Bande zum Vorschein gekommen. Die österreichische Abteilung gab Feuer, wodurch 34 Montenegriner getötet wurden. Amlich wird der Zusammenstoß noch jetzt geleugnet, und es heißt, daß Trailler das Opfer eines Unfalles geworden sei.

Die Nationalitätenkämpfe in Österreich.

* Prag, 5. Dez. Die Aufhebung des Standrechtes wird für die nächsten Tage erwartet. Das Verbot des Farben-
tragens soll bestehen bleiben.

* Wien, 5. Dez. In einer gestrigen Volksversammlung der deutschösterreichischen Abgeordneten wurde der Zusammen-
schluß des deutschösterreichischen, des deutsch-rubikalen und des deutschnationalen Verbandes beschlossen. Die Partei trägt den Titel „nationaler Verband deutschösterreichischer Abgeord-
neter“ führen.

Italiens auswärtige Politik.

* London, 5. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der römische Korrespondent der „Times“ sagt in seinem Bericht über die Debatte über die auswärtige Politik Italiens, daß die öffentliche Meinung, wie sie sich in der Kammer kundgeben habe, sich folgendermaßen charakterisieren lasse:

Man hat in Italien nicht den Wunsch, sich vom Dreieck auszuscheiden oder irgend eine neue Politik zu beginnen. Aber auf der anderen Seite sei der dringende Wunsch vorhanden, die Stellung Italiens im Dreieck zu ändern. Auch sei entschieden Mißtrauen gegen die Rolle zu beobachten, die Deutschland und Österreich-Ungarn in Italien spielen lassen. Italien will als gleichberechtigte Macht von beiden Gliedern der Trippel-Allianz angesehen werden, welche einsehen müssen, daß Italien seinen eigenen freien Willen will und nicht aus Furcht vor Nachbarn dem Dreieck angehören. Ganz besonders werde man sich gegen die österreichische Politik verteidigen müssen, wenn sich dieselbe gegen die Interessen Italiens und des übrigen Europa wenden sollte. Man sehe ein, daß wenn die Verteidigungsmaßnahmen des Landes derartig seien, daß Italien von seinen Nachbarn abhängt, alle Opfer gebracht werden müßten, um ein solches Verhältnis zu ändern. Bezeichnend für diese Erkenntnis sei die Tatsache, daß selbst die äußerste Linke sich bereit erklärt habe, solche Opfer zu bringen.

Deutschland und Japan.

* London, 5. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Berliner Korrespondent der „Morning Post“ telegraphiert seinem Blatte, daß sich im chinesischen auswärtigen Amt das Gerücht erhalte, daß Deutschland und Japan beabsichtigen, ein Abkommen über ostasiatische Fragen zu treffen.

Eine innere Krise in England.

* London, 5. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Zurückziehung der Schulvorlage hat plötzlich eine bedeutende innerpolitische Krise herbeigeführt. Es scheint nicht in der Absicht der Regierung zu liegen, das Parlament sofort aufzulösen. Es bleibt die bedeutende Aufgabe bestehen, daß dies der vierte mißlungene Versuch der liberalen Regierung ist, die Schulfrage zu lösen und daß außerdem wichtige Vorlagen der Regierung, so die Schenkungsvorlage, von den Lords vor 8 Tagen zurückgewiesen wurden. Bezeichnend für den Ernst der Lage ist es, daß gestern 2 Kabinetsitzungen abgehalten wurden. Aus den Reden, die die Minister gestern noch hielten, scheint hervorzugehen, daß kein sofortiger Rücktritt zu erwarten ist, sondern daß man plant, zu Anfang der nächsten Session eine Vorlage einzubringen, um das Vetorecht des Oberhauses einzuschränken. Dies würde natürlich von den Lords zurückgewiesen werden, worauf dann nichts anderes übrig bliebe, als an das Volk

zu appellieren. „Daily Telegr.“ sagt, eine sofortige Auflösung des Parlaments und Neuwahlen für den nächsten Januar seien ernstlich vom Kabinett erwogen worden. Hinter diesem Wunsch stehe der Schatzkanzler, der nicht wisse, wo er die notwendigen Gelder für die von den Liberalen eingeführten Gesetze hernehmen solle, insbesondere die Altersrenten kosteten mehr, als man angenommen habe.

Die Niederlande und Venezuela.

* New York, 4. Dez. Nachrichten aus Willemstad auf Curacao zufolge trifft die niederländische Regierung scharfe Maßregeln gegen Venezuela. Gestern sandte sie das Schlachtschiff „Jabob van Heemskerk“ und die Kreuzer „Friesland“ und „Gelderland“ aus, um die Küste von Puerto Cabello bis La Guaira abzustreifen. Die Kreuzer sind jetzt nach dem Meerbusen von Maracaibo unterwegs, um morgen dort eine ähnliche Aus-
beugung zu veranstalten.

* München, 5. Dez. Bei Hochstett wurde der Bauer Johann Schenke ermordet aufgefunden, von zahlreichen Stichwunden an Kopf und Brust durchschlagen. Als einer der Mörder wurde der 34jährige Kleinrentner Kaspar Böhm ermittelt, der den 34jährigen, verheirateten Tischler Karl Krämer als Mithilfsbuben angegeben hat. Böhm ist als händelsmäßig bekannt und wurde auf Anzeige des Ermordeten zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt und wollte sich an ihm rächen. Er wogte nicht, dem großen und starken Mann allein gegenüberzutreten und machte deshalb gemeinsame Sache mit dem bereits mit 6 Jahren vorbestraften Krämer. Dieser hatte für den ermordeten Schnell einen Sarg verfertigt und den Toten selbst hineingelegt.

* Berlin, 5. Dez. Wenn Reichskanzler Fürst Bismarck heute im Reichstage erscheint, so kommt er nicht, um seine längere Staatsreise zu halten, sondern um in die Debatte einzugreifen, wenn Anfragen über die auswärtige Politik an ihn ergehen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 5. Dezember 1908.

Die Dorfkener haben Bismarck nichts zu danken.

In der westfälischen Stadt Dorsten war in einer Versammlung beschlossen worden, dem Reichskanzler Bismarck ein Denkmal zu bauen, zu welchem bereits 3000 Mark freiwillige Spenden eingegangen waren. Das hat nun einem Einsender im dortigen Zentrumsblatt, dem Dorfkener Wochenblatt, gar nicht gefallen. Er schreibt:

„In der Einladung zur Besprechung über Errichtung eines Bismarckdenkmals heißt es, für die Bürger Dorstens sei es eine Ehrenpflicht, dem Reichskanzler ein Denkmal zu setzen. Mit vielen, ja den allermeisten Einwohnern von Dorsten frage ich mich: Was ist das denn eine Ehrenpflicht für uns? Was haben wir Dorfkener denn besonders Bismarck zu danken? Bei aller Anerkennung seiner Geistesgaben darf und kann man nicht vergessen, was er der katholischen Kirche getan, besonders auch hier in Dorsten. Er war es doch, der unserer Kirche den Krieg erklärte: er war es, der die Klöster aufhob und die kirchlichen, rechtmäßigen Eigentümer des Landes verwies. Sicherlich hätte er auch das hiesige Franziskanerkloster angetastet, wenn nicht ein Ehrenmann, Herr Kaufmann Schürholz, es damals käuflich erworben hätte. Lange nicht alles, was Bismarck Unheilvolles angerichtet, ist mit seiner sterblichen Hülle zu Grabe getragen. Es würde Spalten dieser Zeitung füllen, wollte man aufzählen, was von dem Bismarckischen Kulturkampf die Kirche noch brüht.“

Wenn man dieses liest, könnte man glauben, Dorsten liege nicht in Preußen, das Bismarck groß gemacht hat, nicht im Deutschen Reich, das Bismarck gegründet hat und unter dessen Schutze sich der Wohlstand in Stadt und Land verbreitet. Nur aus konfessionellen Gründen dem großen Bismarck die Ehre heute noch zu versagen, zeugt von kleinlicher Nachsicht, umso mehr da Bismarck es gewesen ist, der selbst den Weg zur Umkehr eingeschlagen und der Kirche die Friedenshand hingestreckt hat.

Interessant ist, daß gerade der Sohn des von dem Einsender genannten Kaufmanns, welcher das Franziskanerkloster i. Z. geschützt hat, heute mit besonderem Eifer für das Bismarckdenkmal eintritt. In seiner Erklärung gegen den Einsender im Dorfkener Wochenblatt schreibt er folgende treffenden Worte:

„Der Einsender verweist auf die Aufhebung des hiesigen Franziskanerklosters. War es ihm vielleicht nur darum zu tun, durch Hervorhebung der damaligen Stellungnahme des Vaters den Sohn, als Mitunterzeichner des Aufrufes zu einem Bismarckdenkmal, bei der öffentlichen Meinung in seiner kirchlichen Korrektheit zu verankern? Ich weiß recht gut, was ich als Katholik meiner Kirche schuldig bin. Meine Anhänglichkeit an meine Religion und Kirche läßt es aber recht gut zu, mich als Vaterland liebender Deutsche zu fühlen und dem Manne aus vollem

Herzen meine Anerkennung und meinen Dank zu zollen, dem wir in erster Linie die Einigung und den Ausbau unseres Vaterlandes verdanken. Der Einsender muß in den letzten 30 Jahren der politischen Entwicklung geschlafen haben, sonst hätte er sich über die beabsichtigte Ehrung Bismarcks in Dorsten nicht so in Harnisch bringen lassen. Ist ihm denn nicht bekannt, daß Papst Leo XIII. den höchsten päpstlichen Orden, den Christusorden, dem Reichskanzler Fürst Bismarck verliehen hat, und da will er den katholischen Dorfkenern die Teilnahme an einer Ehrung Deutschlands größten Sohnes des letzten Jahrhunderts verweigern? Will er denn noch katholischer sein, wie der Papst?“

Zum Kampf der deutschen Kerkzeitschaft mit dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften.

Zum Kampf der deutschen Kerkzeitschaft mit dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften wird seitens der letzteren durch die Tagespresse die Meinung verbreitet, als handelte sich nur noch um die Festlegung der Vertragsdauer auf Grund von Honorarfragen, die seitens der Kerkzeitschaft als angemessen anerkannt seien. Diese Darstellung ist, wie die „Korresp.“ des Verbandes der Kerkzeitschaften „schreibt, irrig: Die Mehrheit des Dantsiger Kerkzeitschaftstages 1908 hat jene Honorarfrage, den sog. Stasfektarif, direkt als ungenügend erklärt. Deshalb, und im übrigen lediglich im Interesse des Friedens, wurden dieselben nur als vorläufige Grundlage eines kurzdauernden Uebergangsvertrages als erträglich bezeichnet. Die entgegengelegte Behauptung des Versicherungs-Verbandes ist irrig und gibt ein völlig falsches Bild über die Ursache des Kampfes. Das gleiche gilt von der Darstellung, als träte der Leipziger Verband als Stütze eines leicht erreichbaren Friedens auf: nachdem ihm der Kerkzeitschaftstag die weitere Behandlung der Angelegenheit übertragen hatte, hat er sich vielmehr wiederholt zu Verhandlungen bereit erklärt, aber vergebens.

Der Versicherungs-Verband lehnte bis jetzt nicht nur jegliche direkte Verhandlungen ab, sondern ließ sich nicht einmal dazu herbei, unmittelbar mit dem Leipziger Verband in Verbindung zu treten. Vielmehr stellte er auf dem Umwege über unvollständige Mittelspersonen demselben die Zumutung, er möge unter einseitigem Verzicht auf Fortführung des Kampfes sich auf Gnade oder Ungnade in die Hand des Gegners geben, ohne daß ihm irgendwelche Gewähr für eine Einigung oder auch nur für offizielle verbindliche Verhandlungen gegeben wurde. Auch die neuerdings erfolgte Zustimmung des Geschäftsausschusses des Deutschen Kerkzeitschaftsverbandes zu dem Vorgehen des Leipziger Verbandes, und seine wiederholte Aufforderung an den Versicherungs-Verband, mit diesem zu verhandeln, hat die Gesellschaften bis heute noch nicht zu einem unmittelbaren Herantreten an die beauftragte ärztliche Organisation veranlassen können. Die volle Verantwortlichkeit, auch bezüglich der angeblichen Mittelschicht des großen Publikums, trifft deshalb ausschließlich den Verband der Versicherungs-Gesellschaften, der es in der Hand hat, durch direkte Verhandlungen den unerfreulichen Streit in kürzester Zeit zu beenden.

Schneidung nach deutsch-österreich. Zwischenfällen.

Die „Städt. Reichskorresp.“ schreibt: Ein französisches Blatt weist mit Wohlbehagen auf Meinungen deutscher Zeitungen zu den Vorgängen in Prag hin und will daraus auf eine Erhaltung der Beziehungen zwischen Berlin und Wien schließen. Mit einem ou ist wird dann noch die Keuschheit angebracht, Fürst Bismarck neige seit einigen Tagen dazu, die österreichische Balkanpolitik etwas magischer zu finden, und die Dinge in Prag müßten ihn noch mehr bestimmen.

C'est connu à fil blanc. Ueber den ausfälligen Versuch, die Zahl der Gegner des Freidenks v. Lehrental noch um den Fürsten Bismarck zu vermehren, braucht kein Wort verloren zu werden. Der zwischen den Zeilen zu lesende Wunsch aber, aus der Verletzung von vier Reichsdeutschen während der Trager Krawalle möchte sich in Deutschland eine populäre Aktion zur Förderung unseres Bündnisverhältnisses mit Österreich entwickeln, wodurch die Donaumonarchie auf andere Verbindungen hingewiesen würde, zeigt deutlich, wie und wo man eine erklärliche Faltung unseres Nationalgefühls zur Erhaltung des Vertrauens zwischen den beiden Kaiserreichen mißbrauchen will. Für einseitige politische Bedürfnisse es solcher ausländischen Winke nicht, um die Unzumutbarkeit eines reichsdeutschen Eingreifens in den böhmischen Nationalitätenstreit, richtiger in revolutionäre Umtriebe der Tschechen gegen die habsburgische Dynastie, zu erkennen.

Deutsches Reich.

— (Die Ermächtigung des Weltpostkongresses.) Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin haben an den Staatssekretär des Reichspostamts ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Porto-Ermächtigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten den ersten Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Ermächtigung des Weltpostkongresses nennen und den Staatssekretär zu diesem Erfolge beglückwünschen.

Badische Politik.

Die Wendung im Falle Rödel.

Der Oberschulrat findet mit seinem durch die „Volksstimme“ bekannt gewordenen Maulkorbverbot eine schlechte Presse. Wie nicht anders zu erwarten war. Der Fall Rödel rückt tatsächlich durch diesen mehr als feltamen bürokratischen Autoritarismus in eine ganz neue Beleuchtung. Wir wußten aus mehreren Unterredungen, daß in der Lehrerschaft die Anschauung verbreitet ist, die Disziplinierung Rödel's ziele nicht nur auf den einen Mann, man wolle vielmehr durch dieses Verfahren der ganzen Lehrerschaft die Kritik an tatsächlich reformbedürftigen Schulzuständen unterbinden. Wir zweifelten anlanglich noch. Aber die Sach' scheint ihre Richtigkeit zu haben. Der Oberschulrat will ganze Arbeit machen, der Fall Rödel war nur das Vorpiel oder muß doch von heute ab bis auf weiteres als solches gelten. Diese Auffassung herrscht heute allgemein auch in demjenigen Teile der liberalen Presse, der geneigt war, nicht a priori dem Oberschulrat alles Unrecht im Falle Rödel auf die Schulter zu laden. So sagt auch die „Bad. Landesztg.“ heute, daß der Oberschulrat sich mit seinem neuerlichen Vorgehen ins Unrecht gesetzt habe. Das nationalliberale Parteiorgan schreibt:

Die Resolution von Redareiz war fast eine Ungeheuerlichkeit. Das ist sicher. Sie wurde sogar bis weit in die Reihen der Lehrer hinein als eine solche empfunden. Und ein wenig mehr Vertrauen in das doch wohl nicht so allgemein erschütterte gesunde Empfinden der Lehrerschaft hätte dem Oberschulrat widerstanden, den Schritt zu tun, den er getan hat, oder vielmehr ihn so zu tun, wie er ihn getan hat. Er hätte fürs erste über die Redareiz-Resolution hinwegsehen und die weitere Entwicklung abwarten können. Dient er sich für verpflichtet, angesichts des nicht zu leugnenden Ernstes der Lage vorbeugende Maßnahmen zu treffen, so hätten geeignete Vorstellungen an die Vorstehenden der freien Konferenzen durch die Kreisschulräte durchaus genügt. In dem Augenblick aber, als der Oberschulrat den Lehrern eröffnen ließ, daß sie sich durch die Beteiligung an der Protestbewegung einem Disziplinarverfahren aussetzen, als er mithin drohte, ging er über das hinaus, was sich mit dem Rechte der freien Meinungsäußerung des Staatsbürgers verträgt. Er hat tatsächlich nun getan, was ihm bisher in Sachen des Falles Rödel zu Unrecht vorgeworfen wurde: er hat dies Recht der freien Meinungsäußerung den Lehrern verkürzt oder doch mindestens seine Ausübung ihnen verleidet. Es handelt sich um mündige Staatsbürger, denen man wohl Vorstellungen machen, die man aber nicht durch Strafandrohungen an der Äußerung der eigenen Meinung hindern darf, selbst wenn diese Meinungsäußerung nachher mit Recht unter Strafe zu stellen wäre. Der Oberschulrat hat aber weiter mit seiner Maßnahme politisch sehr unglücklich gehandelt. Wenn er in den nächsten Tagen das Auffassungen jener Presse hört, die schon den dazu durchaus ungeeigneten Fall Rödel für sich auszunutzen versucht, dann wird er das vielleicht einsehen. Jetzt ist die Unterzeichnung, daß es sich in Sachen Rödel um eine reine Disziplinarsache und nicht um eine politische Angelegenheit handelte, der Waffe schwer mehr begreiflich zu machen. Jetzt hat der Oberschulrat, so recht und pflichtgemäß er im Disziplinarfall Rödel handelte, Unrecht in dem politischen Fall, der sich aus dem Fall Rödel entwickelte, durch die eigene Schuld der Behörde entwickelt. War es nur Ungeheuerlichkeit in der Fassung des Erlasses oder war es die bewusste Absicht, die Lehrer zu bedrücken, die Folgen werden nicht ausbleiben.

Es bedarf ja weiter keiner Diskussion, daß die national-liberale Partei in diesem Falle geschlossen auf der Seite der in ihren staatsbürgerlichen Rechten bedröhten Lehrer stehen wird. Wir sind außerst gespannt, wie die Regierung den „Fall Oberschulrat“ behandeln und zu beendigen suchen wird. Sie darf sich keiner Täuschung hingeben, daß sie nicht nur die Lehrer gegen sich haben wird, gegen deren etwaige zu weitgehende Agitation sie sich kaum noch beschwerdeführend an die Öffentlichkeit wenden kann. Es gibt eine geschlossene Phalanx aller freibildlich gesinnten Elemente im Lande, die die Sympathien des liberalen Deutschlands begleiten, und die diese bedenkliche Rechtsdrehung des Regierungskurses aufs äußerste bekämpfen wird. Der Fall Oberschulrat wird ein höhnisches und zorniges Echo in ganz Deutschland finden, und wir fragen, wer ist es denn heute, der das liberale Musterland draußen verächtlich macht?

Im badischen Oberschulrat scheinen sehr nervöse und nicht sehr geschickte und überlegende Männer die Herrschaft und die Feder der Erlasse zu führen. Sollte die Regierung es nicht sehr an der Zeit finden, in diesen Amtsstuben gründlich auszulüften? Es ist Gefahr im Verzuge. Vor oder mit dem Auslüften aber wäre eine glatte Zurück-

ziehung des gestrigen mitgeteilten Erlasses sehr zu empfehlen.

Ein treffliches Urteil über das Zentrum.

□ Mannheim, 4. Dez. Das in Stuttgart erscheinende Organ der badischen Konservativen, die „Südd. Reichspost“, läßt sich aus Kaiserslautern über die dortige Radwahl einen Artikel schreiben, in dem es heißt:

„Nun wäre auch glücklicherweise Landtagswahl in Kaiserslautern entschieden! Der Sozialdemokrat, der frühere Volksschullehrer Hoffmann, wurde mit einer Mehrheit von 2300 Stimmen gegen den Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Bürgermeister Wolf, gewählt. Das Zentrum, das den Ausschlag geben muß, hatte ebenfalls „Wahlenthaltung“ empfohlen; seine Leute haben aber in einzelnen Bezirken unvorhergesehen für den Sozialdemokraten gestimmt. Das Verhalten der Zentrumswahl ist unbegreiflich. Gilt doch Hoffmann als einer der erbittertesten Stürmläufer gegen die christliche Schule. Und doch ist die Erhaltung der konfessionellen und christlichen Schule der oberste Grundgedanke der Zentrumspartei, dessen ständige Betonung ihr im katholischen Volk am meisten Erfolge verschafft. Daß sie trotzdem einem leidenschaftlichen Vorstöße der konfessionellen Schule zu einem Abgeordnetenentscheid verbleibt, beweist, daß in dieser Partei der Haß gegen den bürgerlichen Gegner die Prinzipien treue überwiegt.“

Das war sehr unvorsichtig von der „Südd. Reichspost“, denn Herr Wader legt sehr großes Gewicht auf die Ansicht seiner Wahlverbündeten, der Konservativen. Das war wohl der Reichspost nicht gegenwärtig, als sie diese Zeilen aus Kaiserslautern aufnahm. Aber das kleine „Verleihen“ zeigt, wie in Wirklichkeit die Konservativen über ihre Freunde vom Zentrum denken. Und was sie da denken, ist ganz unsere Meinung.

Jungliberaler Verein Weinheim.

□ Weinheim, 3. Dez. (Von un. Korrespondenten.) Der heute in den „Schwarzen Adler“ einberufenen, tagungsmäßigen Generalversammlung des jungliberalen Vereins lag eine reichhaltige Tagesordnung vor. Die nach Erstattung des Rechenschaftsberichts vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des Herrn Rechtsanwalts Dr. Hermann als 1. Vorsitzender, des Herrn Betriebsassistenten Friedrich Klüber als Schriftführer und des Herrn Kaufmanns Friedrich Kraft als Kassier. An den Bericht des Vorsitzenden über die Mosbacher Tagungen schloß sich eine Aussprache über die Frage der konstitutionellen Befreiungen der Kronrechte und der Ministerverantwortlichkeit. Die Stellungnahme zum Schuldenabzug bei der Vermögenssteuer rief eine anregende Diskussion hervor, als deren Ergebnis folgende bemerkenswerte Resolution zur Annahme gelangte:

„Der jungliberale Verein Weinheim erachtet die Unzulässigkeit des Schuldenabzugs bei der Gemeindefinanzlage für eine unbillige Härte. Diese Härte liegt darin, daß die Mehrerträge, welche den Gemeinden durch die Abänderung der Steuererträge erwachsen, allein durch die Belastung des Grundbesitzes erzielt werden. Der Verein befürwortet deshalb gesetzgeberische Maßnahmen, die den Grundbesitz entlasten. Da aber der Schuldenabzug aus steuerrechtlichen und volkswirtschaftlichen Gründen schwer durchführbar ist, so wird vorgeschlagen, einerseits den Steuerfuß aus liegendenschaftlichem Vermögen zu mindern, andererseits aber den Steuerfuß der Einkommensteuer — in den Städten eventl. bis zum gesetzlich zulässigen Höchstmaß — zu steigern.“

Die weiter auf die Tagesordnung gesetzte Besprechung der Reichsfinanzreform und der Novelle zur Zivilprozessordnung wurde in Betracht der Kürze der zur Erörterung verfügbaren Zeit auf die nächste Versammlung verschoben. Mit einer Beratung über die Ziele und Aufgaben der demnächstigen Werbetätigkeit und einem Beschlusse über die Schaffung zwangloser, regelmäßig wiederkehrender Diskussionsabende schloß die Sitzung.

Bauernverein.

□ Karlsruhe, 4. Dez. (Korrespondenz.) Der Badische Bauernverein wird am Sonntag, den 20. Dez. in Freiburg eine große Versammlung abhalten, in der zum Weingeist und zur Reichsfinanzreform Stellung genommen werden soll.

Badische Personalien.

□ swk. Karlsruhe, 4. Dez. (Von unserem Korrespondenten.) An Stelle des kürzlich verstorbenen Oberbaurats Rohlfert ist der Vorstand der Rheinbauinspektion Mannheim, Oberbauinspektor Karl Kupferschmid, unter Verleihung des Titels Raurat zum Kollegial-

mitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hier ernannt worden. Kupferschmid wurde 1855 zu Wiblingen geboren und bestand 1877 das Staatsexamen als Ingenieurpraktikant. Im Jahr 1886 kam er als Ingenieur zum Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie in Karlsruhe und 1888 als solcher zur Rheinbauinspektion Freiburg. Nachdem er 1890 zum Zentralinspektor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ernannt war, wurde er noch im gleichen Jahr zum Vorstand der Rheinbauinspektion Offenburg befördert, wo ihm 1895 der Titel Wasserbauinspektor verliehen wurde. Seit 1901 ist Kupferschmid Vorstand der Rheinbauinspektion Mannheim. Als Mann von reichem Wissen hat sich Raurat Kupferschmid in allen bisher von ihm bekleideten Stellen überaus bewährt und sich die Sympathien vieler Kreise, mit denen er in dienstliche Beziehungen treten mußte, erworben. Für den wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand getretenen Geh. Finanzrat Karl Becker ist Oberzollinspektor Hermann Kempf bei der Zollinspektion unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied der Zollinspektion ernannt worden. Kempf ist 1868 in Radolfzell geboren und wurde 1891 nach bestandem Staatsexamen Finanzpraktikant. Von 1899 bis 1902 war er als Finanzassessor Hauptamtsverwalter und Finanzinspektor auf dem Sekretariat der Zollinspektion tätig und kam 1903 als Oberzollinspektor nach Stühlingen. Im Jahre 1905 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Säckingen und 1906 nach Baden versetzt. Vor einiger Zeit wurde er als Hilfsarbeiter zur Zollinspektion berufen.

Wintertagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

* Berlin, 4. Dez.

Zum Begrüßungsabend im Saale des Künstlerhauses in der Bellevuestraße am Donnerstag waren mehr als 300 Herren anwesend. Die einzige Ansprache des Abends hielt der Präsident, Herzog Johann Albrecht. Er dankte den drei gastgebenden Abteilungen Berlin, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Weißliche Vororte für ihre freundliche Aufnahme und mahnte zur Einmütigkeit bei den bevorstehenden ersten Arbeiten. Die Vorstandssitzung wurde am 4. Dezember vormittags im Berliner Rathaus durch den Präsidenten mit folgender Ansprache eröffnet:

10 000 Mitlieder zählen wir, als 1885 der Deutsche Kolonialverein seinen Sitz nach Berlin verlegte, 90 000 zählen wir heute! Das beweist, daß der Vöbel gesund ist, auf dem wir stehen, und daß auch unsere Gesellschaft gesund ist. Sonst hätte sie nicht, trotz aller Stürme, die sie umstößt, und trotz aller Feinde, die sie an Blatt, Stamm und Wurzel zu schädigen versucht haben, ein solch kräftiges Wachstum entwickeln können. Und wie die Aeste heute weithin sich breiten, so haben auch die Wurzeln weit ausgegriffen, und diese ziehen ihre Nahrung jetzt auch schon aus Schichten, die sie zwar noch nicht durchdrungen haben, die aber schon zu ihrer Festigung beitragen, und sind vielfach versunken mit denen anderer in gleicher Richtung aufstrebender Bäume. Möge das hohe Wachstum anhalten, möge die Zweige sich immer weiter breiten, und möge die Wurzeln immer größere Strecken des deutschen Bodens durchziehen, auf dem unsere jugendliche Eiche über See machtvoll und kraftvoll wie die alteutsche Eiche der Heimat dem deutschen Vöbel und Namen neuen Raum bietet im Wettbewerb mit den andern Bäumen der Erde! (Bravo!) Das Jahr 1908 hat uns noch zwei Ereignisse gebracht, die den Blick in die gleiche Richtung lenken: Am 4. September wurde in Lauterberg das erste Denkmal enthüllt, das der kolonialen Sache seinen Ursprung verdankt: das unseres großen Afrikaners Hermann von Wissmann, eines der bedeutendsten jener Männer, die, als noch nicht an deutsche Kolonien zu denken war, durch ihre unermüdete Fortschrittsarbeit den kolonialen Gedanken im deutschen Vöbel zum Leben erweckt haben, und der dann voll Begeisterung seine ganze Kraft in den Dienst der deutschen Kolonien stellte. Nicht vorübergehen möchte ich auch an dem Ehrentage, den vor wenigen Tagen zu feiern einem der ältesten der alten Garde unserer Kolonialpioniere vergönnt war: Unser Ehrenmitglied Herr Wissmanns 25-jähriges Jubiläum konnte am 23. November die 50-jährige Wiederkehr des Tages feiern, an dem er in den geistlichen Dienst getreten ist. Ich glaube in Ihrer aller Sinne gehandelt zu haben, wenn ich ihn in Ihrem Namen zu seinem Ehrentage unsere Glückwünsche und unsern Dank ausgesprochen habe. (Bravo!) Nachdem der Präsident der Toten gedacht hatte, schloß er: „Groß ist die heutige Tagesordnung, und große und wichtige Punkte sind in ihr neben minder wichtigen enthalten. Doch mache ich darauf aufmerksam, daß der Vorstand eine geschlossene Gesellschaft ist. Seine Verhandlungen sind nicht öffentlich. Berichte darüber dürfen nur durch das Bureau in die Öffentlichkeit gelangen.“ Sodann begrüßte der Präsident die anwesenden Staatssekretäre v. Tirpitz und Dernburg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theatervoriz. Die Intendanz teilt mit: Die morgige Vorstellung „Hänsel und Gretel“ und das neuinszenierte Ballet „Coppelia“ beginnt um halb 7 Uhr. Der Anfang der Vorstellung im Neuen Theater im Hofgarten „Die blaue Maus“ ist auf halb 8 Uhr festgesetzt. Die Erstaufführung der Lustspielnovität „Die Liebe wacht“ findet Donnerstag, den 10. Dez. statt.

Groß- Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 6. Dez.: (A) Hänsel und Gretel. (B.) Gebrüder, D. (Kupferschmid.) Neu inszeniert: Coppelia. (R.) Hänsel, D. (Schuster.) Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, 7. Dez.: Vollständiger: Die Entführung aus dem Serail. Dienstag, 8. Dez.: Keine Vorstellung. Mittwoch, 9. Dez.: (A) Har und Zimmermann. von Zeit: Strindberg. (B.) Bahling. (C.) Marie: Heling-Schäfer. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 10. Dez.: (A) Zum ersten Male: Die Liebe wacht. (B.) (Weiter.) Anfang 7 Uhr. Freitag, 11. Dez.: (B) Hoffmanns Erzählungen. Olympia, Wukletta, Antonia, Stella: Lufschau. Anfang 7 Uhr. Samstag, 12. Dez.: Zum ersten Male: Ein deutsches Weihnachtsfest. (B.) Intendant, D. (Duch.) Anfang 4 Uhr; abends: (D) Wilhelm Tell. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 13. Dez.: 4. Matinee: Nordische Kunst. Mitwirkende: Högren Waag, Trautshold, Intendant. Anfang 11 1/2 Uhr; abends: (C) Oberon, Hofmann: Hummel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Neuen Theater. Sonntag, 6. Dez.: Die blaue Maus. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 8. Dez.: 4. Akademie. Donnerstag, 10. Dez.: Der Prinzpa. Anfang 8 Uhr. Sonntag, 13. Dez.: Vollständiger: Coppelia. Anfang 8 Uhr; abends: Die blaue Maus. Anfang 7 1/2 Uhr.

Konzert von Ely Berns Gesangschor. Es ist unter allen Umständen nur zu begrüßen, wenn Musiklehrer und Musikliebhaber ihre Schüler möglichst bald vor einem größeren Publikum auftreten lassen, um ihnen falsche Schen abzugewöhnen und sie zu einem sicheren Auftreten zu zwingen. Vor also die Veranstaltung von Ely Berns — der hier Gesangsleiterin aus der Schule Marchesi-Wesler — welche gestern abend im Casino-

saal statt hatte, aus dem eben genannten pädagogischen Grunde unter die ehrenreichen Erscheinungen zu rubrizieren, so gewiß nach nach den an diesem Abend angetroffenen Leistungen, die bei den oft freilich etwas zu hoch gestellten Anforderungen gründlichen Unterricht vortrugen. In allen Dingen, bei denen es sich um einen Namen nennen, findet gutes Material, bei einigen sogar recht beachtenswertes, und man konnte mit Freude wahrnehmen, daß hier eine gute Bildung und Durchschulung eingestrichen hat. Der Stimmbildung, der guten Tongebung, dem richtigen Anschlag und allen diesen Dingen, die einen guten Gesangsunterricht ausmachen, ist alle Aufmerksamkeit geschenkt, und sicher befinden sich auch hier die Leistungen der Schule Ely Berns im Fortschritt. Ist vielleicht hier und da noch allzuoft die strenge Schule des Vortrags Abbruch, so ist eben nicht der Zweck dieser Veranstaltung aus dem Auge zu verlieren, die so keinen Abschluß eines Bildungsganges derselben, sondern nur eine Probe des Mannes in größerer Öffentlichkeit geben sollen. Nichts soll uns schließlich auch daran abhalten, heute wieder wie schon früher zu konstataren, daß Ely Berns mit dem ihr zu Gebote stehenden Material gute Erfolge erzielt hat, und daß nur zu wünschen ist, ein weiteres Fortschreiten auf dieser erspriesslichen Bahn und weitere Erfolge, wie sie Schülern und Lehrer gleichermaßen zu kommen.

„Neues Operetten-Theater.“ Die Direktion teilt mit: Heute Samstag und morgen Sonntagabend geht Les Hall's Operette „Dollarprinzessin“ mit Herrn Fritz Werner a. G. in Szene. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr gelangt zu halben Preisen F. Offenbach's komische Operette: „Wandora!“ nochmals zur Aufführung. Diese Sonntag-Nachmittag-Vorstellung ist hauptsächlich für die auswärtigen Besucher eingerichtet. Wie wir gestern meldeten, wird die erste Abendvorstellung zu halben Preisen, wie solche für die Zukunft hin und wieder in Aussicht genommen sind, am kommenden Montag, 7. Dezember, gegeben und zwar gelangt „Dollarprinzessin“ zur Aufführung. Der Vorverkauf findet am Vorstellungstage zu den gewöhnlichen Kassensenden an der Theaterkasse statt; wie

machen oder darauf aufmerksam, daß Billette zu halben Preisen nur im Vorverkauf zu haben sind, während an der Abendkasse die vollen Preise gelten.

Mannheimer Altertumsverein. Im Frühjahr 1909 wird der Mannheimer Altertumsverein die Feier seines 50-jährigen Jubiläums begehen. Den Mittelpunkt der aus diesem Anlaß geplanten Veranstaltungen soll eine reichhaltige Ausstellung bilden, für die von Großherzog Friedrich II. dem Protector des Vereins, der neben dem Ministerialrat gelegene Trabantenanstalt des hiesigen Groß-Schlosses zur Verfügung gestellt worden ist. Die Ausstellung soll von Mai bis Juli 1909 dauern und ein der Feier entsprechendes würdiges Gepräge tragen. Die Titel lautet: Ausstellung von Werken der Kleinporträts, Kunst, sowie von kunstgewerblichen Erzeugnissen aus Privatbesitz (ca. 1700 bis 1850). Der Schwerpunkt wird auf den Erzeugnissen der Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts beruhen, die unter Berücksichtigung aller Techniken und in umfassender Vollständigkeit, wie dies unseres Wissens bisher in ähnlichen Fällen noch nicht erreicht worden ist, vorzuführen werden sollen. Der so überaus reichen Kunst der Miniaturporträts-Malerei, auf die sich die feinsten veranlagten Künstler verwandten, ist in der Sammlung beachtet worden, sollen sich hervorragende Proben der Miniaturmalerei, der Buchmalerei, der Schattenbildmalerei usw. anreichern; überhaupt sollen alle noch in Betracht kommenden Zweige dieses bei den Kunstwerkern und Kunstgelehrten unserer Zeit wieder zu höherem Aufleben gelangten Gebietes künstlerischer Schöpfung beachtet werden, mit Ausnahm jedoch von Münzen, Medaillen und graphischen Werken. Die zweite Gruppe soll mit kunstgewerblichen Gegenständen in verschiedenster Art, gleichfalls unter Berücksichtigung auf die Zeit von etwa 1700 bis 1850 das Bild der Ausstellung vervollständigen. Auch bei dieser Abteilung wird besonderer Wert auf Erzeugnisse der Miniaturkunst, die sich durch Feinheit der Ausführung und gute Erhaltung auszeichnen. Die ganze Ausstellung soll einen gewissen und vornehmen Charakter tragen. Erwünscht sind aus Privatbesitz noch dem vorläufigen Programm: Gegenstände der Kleinporträts-Kunst und kunstgewerbliche Gegenstände. Die Ausstellung rechnet

Staatssekretär v. Tirpitz sprach, hierauf über die deutschen Schulpläne für China. Nach der Rede des Staatssekretärs wurden einige interne und finanzielle Fragen erledigt. Zum Bericht der Finanzkommission machte der Herr Rat Prof. Dr. Hans Mayer-Weipzig folgende Mittheilungen über die Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Medlenburg:

Die Expedition hat in der Zeit vom Sommer 1907 bis 1908, dem Aufbruch aussehend, weite Länder Ruandas, des Kinyas, des Kirungasungebietes, des Albert-Edward-Sees, des Albert-Sees, des östlichen Kongogebietes erforscht und schließlich den Kongo abwärts die atlantische Küste erreicht. Die Hauptarbeit der Expedition ist im Nordwesten Deutsch-Ostafrikas, im großen, früher noch wenig bekannten Reich Ruanda und dem Grenzgebiet am Kinyas und an den Kirungasunflüssen getan worden. Von großem Wert ist die topographische Aufnahme, die Fülle neuer Aufschlüsse über Verhältnisse dieser Länder, die heringebrachten großartigen Sammlungen u. a. m. Die von den sechs wissenschaftlichen Mitgliedern der Expedition angelegten Sammlungen sind die umfangreichsten und wertvollsten, die jemals von dort zu und gekommen sind. Die hiesigen Gutachten der Herren Direktoren der kaiserlichen Museen über diese Sammlungen sind dem Herrn Staatssekretär des Kolonialamts übergeben worden. Die andern Resultate der Expedition werden notgelingend erst im Laufe der Verarbeitung an die Öffentlichkeit treten. Auch vorläufige Ergebnisse hat die Expedition bereits gemittelt. Die Vermessungsarbeiten der Expedition sollen die Grundlagen zu neuen Grenzverhandlungen mit Belgien bilden. Ferner hat das kolonialwirtschaftliche Komitee auf die Expeditionsberichte über die Delpalmenbestände des Tanganjika-Sees beschlossen, die weitere Einführung und Verbreitung der wirtschaftlich bedeutsamen Delpalmenkultur in Deutsch-Ostafrika zu betreiben; nachdem das große Material nunmehr gesichtet ist, beginnt die Verarbeitung. Das Arbeitskomitee hat für die Publikation sieben Bände in Aussicht genommen: 1. allgemeiner Reisebericht, 2. Topographie, Geologie und Meteorologie, Karten, 3. Botanik, 4. und 5. Zoologie, 6. und 7. Anthropologie und Ethnographie. Die Verhandlungen mit dem das Gesamtwerk übernehmenden Verleger sind abgeschlossen; der erste Band soll im nächsten Herbst erscheinen, das ganze Werk in drei bis vier Jahren beendet sein; die bedeutenden Mittel für diese große Publikation sind beschafft, nicht nur in Aussicht gestellt, was ich anderslautenden Mitteilungen gegenüber besonders betonen möchte. Weitere Ansprache an die Kolonialgesellschaft sind deshalb nicht zu erwarten. (Prätorius.)

* Berlin, 4. Dez. In der heutigen Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde mit Bezug auf die Eingeborenen-Frage eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß der weißen Bevölkerung, unabhängig ihrer Pflicht, die Eingeborenen höherer Kultur zuzuführen, doch die unbedingte Vorherrschaft erhalten bleiben müsse und besonders auch dem Aufkommen neuer Mischlingsrassen entgegen gewirkt werden müsse. Ferner wurden dem afrikanischen Siedlungsausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft die erbetenen 10 000 Mark einstimmig bewilligt. Nach einigen weiteren Beschlüssen erklärte sich der Vorstand einstimmig mit Nachdruck für die vom Reichstag abgelehnten Dampferhubantennen an den Norddeutschen Lloyd und beschloß, den Kolonialstaatssekretär zu bitten, die Anstellung eines Tierarztes für Deutsch-Guinea voranzutreiben.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 5. Dezember 1908.

Aus der Stadtratsitzung

vom 3. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende die neu- und die wiedergewählten Stadträte mit warmen Worten. Zugleich gebührt es der vielseitigen Verdienste der beiden ausgetretenen Mitglieder. Namens der ersten dankt Stadtrat Barber für die freundlichen Begrüßungsworte.

Die erforderlichen Ernennungen in die verschiedenen Kommissionen wurden mit wenigen Ausnahmen in heutiger Sitzung vollzogen.

Wit einer Anzahl von Geschäften in verschiedenen hiesigen Stadttheilen wurden zum Zwecke des Verkaufes der neuen Voggelschaubilder der Stadt Vereinbarungen getroffen. Die betreffenden Verkaufsstellen werden demnächst durch den Aushang des fraglichen Bildes an ihren Schaufenstern kenntlich gemacht werden. Der Verkaufspreis des Bildes beträgt 5 Mark pro Stück.

Der Stadtrat beschließt, die von der babilönschen Landwirtschaftsgesellschaft in erster Reihe auf eine starke Beschädigung aus Privatbesitz von Mannheim und Umgebung. Der bis jetzt eine Einladung zur Beschädigung der Ausstellung noch nicht erhalten hat und sich an ihr zu beteiligen gedenkt, wird gebeten, dies baldigst dem Vorstand des Mannheimer Wertumsbereichs (Großes Schloss) mitzuteilen. Die vorbereitenden Arbeiten werden von einer aus den Herren Major von Seubert, Kaufmann Karl Vaer und Professor Dr. Friedrich Walter bestehenden Kommission geleitet.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 6. Dez.: Witterdämmerung. Anfang 6 Uhr; Montag, 7.: Erstes Gastspiel von Eleonora Duje: La Gioconda, Tragödie in 4 Akten von Gabriele d'Annunzio. Anfang 7 Uhr; Dienstag, 8.: Zweites und letztes Gastspiel von Eleonora Duje: John Gabriel Bortman. Anfang 7 Uhr; Mittwoch, 9.: Abonnementskonzert des Gr. Hoforchesters: Modernes Abend. (Werke von Rich. Strauß, Franz Liszt, Enrico Bossi, Claude Debussy uvm.). Solist: La Spanto (Pianoforte). Anfang halb 8 Uhr; Donnerstag, 10.: Canida. Anfang 7 Uhr; Freitag, 11.: Das Weib des Uria. Anfang 7 Uhr; Samstag, 12.: Neu eingecluiert: Der Hottenschied. Anfang 7 Uhr; Sonntag, 13.: Riefand. Anfang 8¼ Uhr.

Die Temperatur der Sonne und der Zirkone. Der Münchener Verein für Naturkunde veranstaltet für das Wintersemester einen Vortrags astronomischer Vorlesungen, die durch Prof. Schaeiner vom astronomisch-physikalischen Observatorium bei Potsdam eingeleitet werden. Schaeiner theilt das Ergebnis der kürzlich abgeschlossenen neuesten Untersuchungen über die Temperatur der Sonne und die sonst noch nicht veröffentlichten Beobachtungen über die der Zirkone mit. An der Lösung der schwierigen Fragen, um die es sich dabei handelt, ist nicht bloß im astronomisch-physikalischen Observatorium, sondern beinahe ausschließend der aus den besondern Verhältnissen der norddeutschen Tiefebene sich ergebenden Hitzestrukturen auch auf den eigenen Höhen des Gornitzgebietes gearbeitet worden. Nach der einigen Jahrzehnte schwanke die Schätzungen der Sonnenoberflächentemperatur zwischen 2000 und 10 Millionen Grad, aber gegenwärtig ist es gelungen, die Unsicherheit, die über die Temperatur der Sonnenoberfläche herrscht, auf ein paar hundert Grad zu beschränken. Die Sonnenstrahlen werden beim Durchgang durch unsere Atmosphäre von Sauerstoff und Stick-

schafstammer herausgegebenen Preisnotierungen über landwirtschaftliche Erzeugnisse etc. zu beziehen und allwöchentlich an den Verkündigungstafeln der Vororte Rüfethal und Redarau anschauen zu lassen.

Zur Arbeitslosenbeschäftigung ließen sich bis einschließlich 21. November l. J. 508 Mann vormerken. Davon sind 384 Gesuche geprüft. Darnach können eingestellt werden 295 Mann, den aufgestellten Bedingungen entsprachen hiervon nicht 89 Mann, gib wieder 384 Mann. Zur Arbeit wurden abgerufen 101 Mann. Die Arbeit haben aufgenommen 80 Mann. (Schluß folgt.)

Der zweite Krawallprozeß.

II.

Die Sitzung wurde gestern vormittag um 9 Uhr durch Landgerichtsdirektor Bengler eröffnet. Die Fortsetzung der Beweisaufnahme brachte nichts Wesentliches. Der Vorsitzende wiederholte bei jedem Angeklagten die Frage: „Haben Sie die Aufforderung, den Platz zu räumen, die Vorlesung des Aufzehrparagrapheu gehört?“ Und jedesmal erfolgte die prompte Antwort: „Ich habe nichts gehört.“ Vollzeigergeant Rittler, der einmal zwei Fälle miteinander bewechselte, wurde nervös, als ihm R. A. Dr. Fran t mit Fragen aufsteht. Er verweigerte die Antwort, aber der Verteidiger sagte ihm, daß er das Recht habe, zu fragen. Der Vorsitzende lenkte dann vermittelnd das Verhör wieder in glatten Seils. Um 10 1/2 Uhr war die Einberufung der Zeugen beendet. Aus der Vorlesung der Strafsitten ergab sich, daß nur Kämmerer, Kerker, Wilhelm, Keller und die Bauer in erheblicherem Maße vorbestraft sind.

Nach einer Pause von 10 Minuten begannen sodann die
Mädherrn.

Der Vertreter der Anklage, Assessor Dr. Mutschler, erklärt, daß er bezüglich der Angeklagten Kessler, Florus und Müßig die Anklage fallen lasse. Bei Mey und Rexter beschränkt er seinen Straf Antrag auf § 116. Bei allen übrigen Angeklagten hielt er die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Die Schulpunkte hätten sich ruhig und besonnen benommen. Das sei auch in der Presse anerkannt worden. Wären sie aggressiver vorgegangen, dann wären die Ausschreitungen viel größer gewesen.

Von den Verteidigern gelangte zunächst Rechtsanwalt Dr. Frank zum Wort, der zehn Angeklagten verteidigt. Er behauptete, daß sieben Monate verstrichen seien, bis die Vorgänge des 26. April ihre gerichtliche Sühne fänden. Er behaupte das nicht nur derer wegen, die seit dem 26. April in Untersuchungs-haft saßen, sondern auch deswegen, weil es schwer sei, die Zeugenerkennung als Grundlage für ein Urteil zu benutzen. Ungünstig ins Gewicht falle es auch, daß dieser Verhandlung zwei große Verhandlungen vorausgingen. Die 115 Zeugen, die hier auftraten, seien zu einem großen Teile auch in den vorangegangenen Terminen schon vernommen worden. Mehr als ein Zeuge habe auch bei bester Absicht eine gefälschte Aussage gemacht. In den früheren Verhandlungen habe er wie auch andere den Eindruck gewonnen, daß die Schöfleute sich einer rühmstürkerischen Zurückhaltung befleißigten. Gestern und heute habe er nicht den gleichen Eindruck wie bei den Schwurgerichts-verhandlungen erhalten. Besonders der Sergeant Ritter habe offenbar den Kopf verloren. Das Gericht müsse sich in die Seele der Angeklagten hineinverlegen, die fächerlich nur den Eindruck eines Straßenlärms hatten. Für seine sämtlichen Klienten beantrage Dr. Frank Freisprechung. Es waren dies: Remmele, Rudolph, Peter Braun, Brendler, Rohr, Kertter, Florus, Müller, Kasper, Lechtermann und Kehler.

Rechtsanwalt Dr. F e s e l s o h n, der den Angeklagten Wieh
verteidigte, beantragte für seinen Klienten den Freispruch,
während Rechtsanwalt Dr. F e l s t für die Freisprechung der
Angeklagten Rist und Häberle eintrat. Durch Zeugen sei schon
in der Voruntersuchung dargetan und gestern eithlich bestätigt
worden, daß diese beiden jungen Leute der ersten Aufforderung,
sich zu entfernern, Folge leisteten, aber schon nach wenigen
Schritten verhaftet wurden. Rechtsanwalt Dr. A a z, der die
Angeklagten Müßig, Bögele, Hamburger und Sees verteidigte,
hatte bezüglich des erügensanten nichts mehr zu sagen, nach-
dem bereits der Staatsanwalt die Anklage fallen gelassen hatte.
Auch seine anderen drei Klienten beantragte er freizusprechen.

Um 1¼ Uhr mittags wurde die Verhandlung geschlossen.
Die Urteilsverhandlung

erfolgte abends halb 7 Uhr. Der Andrang hierzu war wieder sehr stark. Er wurden verurtheilt: wegen Landfriedensbruchs die Angeklagten Rudolphs, Rohr und Adler zu

nicht nur ganz wenig absorbirt, sehr stark dagegen von der Kohlen-
 säure, vom Wasserdampf und in ihren ultravioletten Bestandtheilen
 aus von dem in den höheren Luftschichten nachweislich in großer
 Menge vorhandenen Ozon. Während die Absorption im Laboratorium
 meistens bis zur Temperatur von 1300 Grad hindert werden
 kann, mußte für Temperaturen von über 4000 Grad, wie sie bei
 der Sonnenstrahlung in Betracht kommen, zur genauen Berechnung
 erst eine mathematische Formel gefunden werden. Die Sonnenstrah-
 lung haben, je nachdem sie vom Horizont oder aus der Höhe des Ge-
 birgs kommen, eine größere oder geringere Wegstrecke durch die At-
 mosphäre zurückzulegen. Aus den diesbezüglichen Beobachtungen
 ergibt sich eine Kurve, deren Verlängerung der oberen Grenze unserer
 Atmosphäre entspricht, wo die Absorption der Sonnenstrahlen er-
 beginnt. Das Endergebnis aller dieser Untersuchungen spricht sich
 in der Festimmung der sogenannten Solar-Konstante auf 920
 Millionen-Kalorien aus. Nach dem Stefan-Boltzmann Gesetz berechnet
 sich hieraus die sogenannte effektive Sonnen-Temperatur zu 6200° C.
 Dieses Ergebnis ist nach Professor Scherers Ansicht soweit sicher,
 daß alle Fehlerquellen sind dabei soweit ausgeschaltet, daß höchstens
 noch ein Fehlbetrag von 200 bis 300 Grad nach unten oder oben mög-
 lich ist. Das, wie wir wissen, die Sonne selbst auch eine absorbierende
 Atmosphäre besitzt, ist die Mitte der Sonne heller als ihr Rand, und
 von vorn kann aus den Untersuchungen die mittlere Temperatur der Son-
 nen-Photosphäre auf 7000 Gr. C. berechnen. Diese Zahl kann viel-
 leicht um 100 Gr. höher sein. Diese Ermittlungen beziehen sich
 auf die strahlende Oberfläche der Sonne; wie hoch die Temperatur
 in den inneren Schichten und vollends gegen den Mittelpunkt hin
 steigt, ergibt sich jeder Schätzung. Von dem entwickelten Verfahren,
 das man in Göttingen zur Messung der Äquilibrium-Temperatur an-
 wendet, das Prof. Scheiner seine nähere Schönerung, sondern theilte
 auch die bisheriger Ergebnisse mit. Danach haben alle fixierten
 deren Spectra demjenigen unserer Sonne gleichen, No. um wenige
 hundert Grad verschiedene Temperaturen. Die roten Sterne gleichen
 mit 2000 bis 3800 Gr. C., also in Temperaturen, wie sie mittels
 des elektrischen Plattenbogens auch künstlich auf der Erde er-
 zeugt werden können. Die weißen Sterne vom Siriustypus haben
 dagegen etwa 11 000 Gr. C., oder vielleicht noch mehr.

je 6 Monaten Gefängniß. Auf die Strafe Rudolphs kommen 5 Monate, auf die Strafen der beiden andern je 3 Wochen der Untersuchungshaft in Aufrechnung; wegen öffentlicher Beleidigung die Angeklagten Keller, Bauer und Martin; Keller zu 4 Wochen Gefängniß, die Bauer zu Wochen Gefängniß und die Martin, diese unter dem Strafmißverurtheilungsgrund der Jugend, zu 20 M. Geldstrafe; wegen Beleidigung der Angeklagte Kämmerer zu 4 Wochen Gefängniß; wegen Aufschlags und öffentlicher Beleidigung der Angeklagte Kerker zu 3 Wochen Gefängniß und 25 M. Geldstrafe, beides ebenso wie die Strafe Kämmerers verbüßt durch die Untersuchungshaft; wegen Aufschlags der Angeklagte Siegler zu 2 Monaten Gefängniß, verbüßt durch die Untersuchungshaft, die Angeklagten Wilhelm, Seeg, Tochtermann, Fahrenbach und Hammerger zu je 30 Mark Geldstrafe, verbüßt durch die Untersuchungshaft, der Angeklagte Müller, unter dem Strafmißverurtheilungsgrund des jugendlichen Alters zu 20 Mark Geldstrafe, verbüßt durch die Untersuchungshaft. Dem Bezirksamt wird die Befugniß zugestanden, das Urtheil gegen Keller, Bauer, Martin und Kerker durch einmalige Einrückung in das Amtsveröffentlichungsblatt für den Kreis Mannheim auf Kosten der Verurtheilten öffentlich bekannt zu machen. Von der erhobenen Anklage freigesprochen wurden die Angeklagten Kemmle, Johann Braun, Peter Braun, Brendner, Rist, Haberle, Reßler, Meß, Rägele, Flora, Wüsch, Müßig, Haber, Kaiser und von der Anklage des Aufschlags der Angeklagte Kämmerer. Der Haftbefehl bezüglich der drei noch Verhafteten wird aufgehoben.

Aus den Entschuldigungsgründen sei hervorgehoben, daß das Gericht nicht der Ansicht war, daß die Angeklagten Rudolphs, Kellers und Adlers sich eines sog. Streikbrechens im Sinne des § 153 G.-O. schuldig gemacht hätten. Ihre Drohungen und Beschimpfungen hatten nicht den Zweck, den Agenten Buchhorn bezuhingubringen, seine Tätigkeit als Transporteur von Arbeitswilligen aufzugeben und in die Reihen der Streikenden zu treten. Die Beschimpfungen von Kessler, der Bauer und der Martin waren gewiß an sich nicht ins Gewicht fallend, aber unter den Umständen, unter denen die Schimpfsworte fielen, vor einer aufgeregten Menge, konnten sie zu den schlimmsten Folgen führen. Schließlich glaube der Vorsitzende noch ein Wort über die Haltung der Schutzmannschaft sagen zu sollen. Es sei allerdings richtig, daß unter den durch das Vorgehen der Schutzmannschaft Betroffenen einzelne Unschuldige gewesen sein mochten, aber wenn die Schutzmannschaft bedroht sei und ihre Anordnungen nicht befolgt würden, so müsse eben zugegriffen werden, wenn auch nicht Alle die Aufforderung zum Auseinandergehen gehört hätten. Immerhin erscheine es wünschenswert, daß die Schutzmannschaft in solchen Fällen immer noch einmal direct das Publikum darauf aufmerksam macht, daß die Aufforderung schon erlassen wurde.

* Genannt wurde Hauptamtsassistent Joseph Stahl in Deßau zum Vorsteher einer Zollobfertigungsstelle mit der Amtsbezeichnung „Revisions-Inspector“ und zum Hauptzollamt Ranzau ernannt.

* Personalien. Schuhmann Wenzel Hugo in Mannheim wurde zu Groß. Bezirksamt Freiburg verlegt.

* Weihnachtsspiel des Evangelischen Bundes. Im weitesten Kreise den Wunsch des mit so großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsspiels zu erneuern, hat sich der Vorstand entschlossen, am morgigen Sonntag abends 8 Uhr die letzte Aufführung zum Gutsbeispiels von 60 Bfg. zu veranstalten. Wir hoffen, durch dieses Entgegenkommen die Aufführung zu einer imposanten Volksvorstellung zu gestalten, um damit dem ganzen Werke ein würdiges Abschluß zu versehen.

* Freirellnng: Gemeinde, Sonntag, den 8. Dezember, ab- mittags 10 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Hertz- ring 6, eine große Leihstunde, ein Vortrag des Herrn Predig- Schreiber statt über das Thema: „Vor dem Abbruch der Le- bensweise“. Hierz ist Jedermann bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

* Verein für Kunstkunde. Nachdem anbauender Nebel die 7
den Augen des ersten Mondviertels gekannte Beobachtung de
Simmels gegenwärtig unmöglich gemacht hat, muß die zu alter
nomischen Sweden anbräunte Zusammenkunft des Erdmondes
halber bis auf weiteres verschoben werden.

* Der Radfahrer-Verein Groß-Beroun beschloß in seiner ordentlichen Generalversammlung, am 12., 13. und 14. Juni 1909 sein 10-jähriges Bestehen - Jubiläum, verbunden mit Preislotterien, Preisbewerben und Kunstfahrkonkurrenzen, festlich zu begehen.

* Dem Apollo-Cabaret, das gegenwärtig wieder ein ausgezeichnetes Ensemble beherbergt, seien anlässlich des heute Samstag stattfindenden buntten Abends auch wieder einmal einige empfindende Zeilen gewidmet. Man glaubt nicht etwa, daß es bei diesen sogenannten „bunten Abenden“ hundertkunt ausgeht, das will die Bezeichnung nicht ausdrücken. Es soll damit lediglich angedeutet werden, daß sich Darbietungen der mannigfaltigsten Art, soweit sie sich in den Rahmen heiterer Cabarettkunst einfügen, in bunter Weise wedeln und speziell in dieser reichen Abwechslung den Besuchern die frohlichsten und anregendsten Stunden bereiten. An der Spitze des charmanten Künstlerbündchens steht einer der vielseitigsten Komponisten, Herr Sigwart Gruber, der brillante Sänger und Pianist, Geigenprimas und Maler, der schon zwei Monate prolongiert wurde. Ihm folgt im Range der Humorist und Schriftsteller Carl Söhr, durch den man unwillkürlich in die geruchreichen Stunden erinnert wird, die der ausgezeichnete Improvisator allen Freunden heiterer Kunst im Rahmen des Pepi Weis-Ensembles bereitet hat. Weiter nennen wir die hiesige Berliner Soubrette Isabelle Tschöden, die bereits im vorigen Jahre ganz besondere Anerkennung erntet haben konnte, die beliebte Koncertsängerin Elna Clara, die selbsteigenliche Soubrette Maria Rossi, die brillante Soubrette Lona Ernc und das stolze Ersta-Ensemble. Wer einen recht amüsanten Abend erleben will, sollte am Apollo-Cabaret nicht vorbeigehen.

* Die Erstkrankeasse für Handelbetriebe hat, wie aus dem Infanterieheil zu ersehen ist, die Bureauöffnungen ab Samstag, den 12. Dezember und den darauffolgenden Sonntagen von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr verlegt. Es wird hiermit, wie wir erfahren, dem Wunsche vieler Mitglieder Rechnung getragen, damit namentlich die Möglichkeit vorhanden, auch während den Mittagsstunden Krankengeld in Empfang nehmen zu können. Diese Einrichtung, die sich der Hebung der Erstkrankeasse Mannheim I anlehnt und damit eine Einheitlichkeit schafft, dürfte allseitig zu begrüßen sein. Auf die übrigen Wodentagen hat die Veränderung keinen Einfluß. Hier sind die Geschäftsräume nach wie vor von morgens 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr dem Publikum zugänglich.

* Große Vogel-Ausstellung. Am kommenden Sonntag, den 6. Dezember, veranstaltet der Vogelfreund Verein Rann-
heim im großen Saal des „goldenen Rasens“, F 3, 13, eine
große Vogel-Ausstellung, verbunden mit Bräunierung und
Verlosung. Zur Verlosung kommen 100 Grippenfanarien und

Erboten. Ein Besuch dieser Ausstellung kann nur bestens empfohlen werden.

* **Kaiser-Panorama**, D 2, 1. Unser Kaiserpanorama ist, wie wir bereits schon bekannt gaben, seit dieser Woche wieder in voller Betrieb. Die erste Reise führte uns nach südlichen Gestirnen, zu einer wunderbaren Kampferfahrt von Telex nach Brindisi, Alexandria und Cairo. Wir müssen anerkennen, daß uns nirgends die Darstellung von Land und Leuten, die Schönheiten der Natur, in so farbenprächtiger, der Wirklichkeit entprechender Weise geboten worden, wie im Kaiser-Panorama. Von morgen Sonntag an wird der neueste Einfluss aus der hochalpinen Welt der Schöpfung zur Verfügung gebracht. Vom Rierwaldhütter - See übers Berner Oberland zum Genfer See. Niemand sollte veräumen, diese Woche das Kaiserpanorama zu besuchen.

* **„Zanlon-Variete“**. Morgen Sonntag finden in diesem beliebigen Vergnügungs-Etablissement wieder zwei Vorstellungen statt und ist es der Direktion mit großen Opfern gelungen, Monsieur Rard mit seiner konfusenlosen Szene: „Im Salon des Abendbrotens“ auch für die Nachmittags-Vorstellung zu gewinnen. Die Nachmittags-Vorstellung findet trotz der enormen Kosten, die diese Sensationsnummer mit sich bringt, zu ganz kleinen Preisen statt.

* **Calo-Kreuztheater**. Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr gelangt zum ersten Male die Hofkapelle „Doktor und Triseur“ oder „Das Fortkhaus im Pfaffenstall“ zur Aufführung. Für Herrn Komart ist eine spezielle Urtage eines Mannheimer Bürger geschrieben worden, die letzten Partien sind mit dem ersten Künstler besetzt. Den Besuch dieser außerordentlichen Stücke können wir bestens empfehlen. Die Aufführung des Emil Vandenberghen Sensationsstückes „Die Hande Comie“, oder „Die heimliche Einrichtung im Schloss zu Mannheim“, findet am Sonntag, den 13. Dezember statt.

* **Internationale Rechtsakademie**. Im Kasinoaal findet am nächsten Sonntag, den nachmittags 3½ Uhr, eine Internationale Rechtsakademie von dipl. Rechtsanwälten Dr. Scamuzza statt. Herr Rechtsanwalt Tagliabò von Frankfurt a. Main, sowie eine Anzahl in- und ausländischer Anwälte haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ein Besuch dieser interessanten Veranstaltung kann deshalb nur empfohlen werden.

* **Fürsorge für geistig zurückgebliebene Kinder**. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer privaten Fürsorge für die innerhalb der kleinen Volksschule in besonderen Klassen vereinigten, geistig zurückgebliebenen Kinder hat schon vor Jahren eine Gruppe selbstloser Damen veranlaßt, sich dieser bewußten Aufgabe, namentlich in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Kinder in selbstloser Weise anzunehmen. Diese unter finanzieller Mithilfe milderthätiger Menschen auf privater Weise betriebsfähige Fürsorge für die geistig Schwachen soll nun nach dem Willen anderer Städte weitergeführt werden in dem „Fürsorgeverein für geistig zurückgebliebene Kinder“, der nicht etwas völlig Neues, sondern lediglich eine andere Form sein wird für ein seit Jahren bestehendes Werk der heilsamen Menschlichkeit. Zur Begründung und Befestigung in der Sache findet am Montag den 7. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, in der Aula der Friedrichschule (U 2, Eingang von der Hofstraße) eine Versammlung statt. Zu dieser Versammlung werden hiermit alle diejenigen freundlichst eingeladen, die gewillt sind, dem wirtschaftlichen Gedeih der Kinder, geistigen und sittlichen Fortschritt unter unsern Schulkindern mit Rat und Tat zu helfen.

* **Kriegsgerichtsverhandlung**. Am 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr fand vor dem Gericht der 28. Division in der Kaserne des Regiments Nr. 110 die erste Verhandlung statt. Zur Aburteilung stand nur ein Fall auf der Tagesordnung und zwar gegen den Gefreiten Adolf Heitz der 4. Kompanie des 110. Regiments und Gefreiten wegen vorläufiger fälschlicher Meldung, bezw. Anfertigung. Es fungierten als Vorsitzender Herr Major D. J. Dalmann, als Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Dengler, als Vertreter der Anklagebehörde Kriegsgerichtsrat Dr. Dörfler. Die Verteidigung des Angeklagten Heitz lag in den Händen des Herrn Rechtsanwalts D. Lilliesien, der die Anklage lag ein Vorwissen, bei dem Schießen der 4. Komp. am 13. Nov. d. J. im Kartäuser Walde dabei zugrunde. Beim fraglichen Schießen hatte der Angeklagte Heitz die Aufsicht in der Anzeigebuchung und hatte das Ergebnis jedes einzelnen Schusses durch vorgezeichnetes Anzeigen zu melden. Als er den Schuß, den Grenadier Heiser abgegeben hatte, und der vorbeigegangen war, nicht auffinden konnte, machte der Angeklagte auf der Scheibe auf Ring 9 durch Einstößen mit einem ausgepöhten Holz ein Loch, um den Anzeichen zu erwecken, als ob der Schuß getroffen hätte und zeigte dann fälschlicherweise „Ring 9 kurz an“. Die falsche Meldung wurde unmittelbar nach dem Schuß durch den anwesenden Kompagnieführer festgestellt und der Angeklagte Heitz wegen falscher Meldung in Haft genommen. Derselbe gab an, zu seinem Vorgehen durch mehrere Kameraden, die sich aus ihrer Neben „herausgeschlichen“ wollten, angestiftet worden zu sein. Von diesen kommen 7 wegen Anfertigung, resp. Beihilfe mit auf die Anklagebank. Das Gericht gelangte zur Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Der Haupttäter Heitz erhielt 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis unter Einrechnung einer künftigen Unterlassungshaft, die anderen wurden 2 zu 10 Tage, die übrigen zu je 7 Tage Mittelstrafe verurteilt.

* **Ueber die Mutil in der Seidenheimerstraße** ist nichts Wichtiges mehr zu melden. Vergewaltiger wurde noch gestern von dem Untersuchungsrichter einem längeren Verhör unterzogen, bei dem er die Tat ebenso unumwunden wie bei seiner Selbstverweigerung und auch die gleichen Gründe angab. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Ländorf selbst viel Schuld an ihrem schrecklichen Ende ist. Es werden immer mehr junge Leute ermittelt, mit denen das Mädchen geliebte hat und die ihm deshalb zu Gefallen liefen. Der legitime Liebhaber war der Götter. Aber daneben hatte das Mädchen noch eine ganze Schar von Verehrern. Von dem Transport Vergewaltiger an die Leiche des Mädchens konnte Abstand genommen werden, weil Vergewaltiger ein unumwundenes Geständnis abgelegt hatte. Vergewaltiger war bei dem Verhör vollkommen ruhig und gefaßt. Jedermann wunderte sich, daß dieses unscheinbare, fast knabenhaft aussehende Büßchen eine so schwere Tat verübt hat. Man wird ihm gerne glauben, daß er das Mädchen nicht töten, sondern ihm nur einen heftigen Denksatz geben wollte. Über das hätte auch dadurch geklärt werden können, daß er der Leichenträgerin ein paar derbe Rausschellen gegeben hätte. Zum Reffer greift man wegen einer an sich so geringfügigen Ursache nicht.

Polizeibericht vom 5. Dezember.

Unfall. Ein 8 Jahre alter Volksschüler von hier brachte am 3. ds. Mittags in einer im Hause Schweigergasse 123 gelegenen Spenglerwerkstätte infolge Unvorsichtigkeit die hufe Hand in eine Bohrmaschine, trug hierdurch erhebliche Verletzungen in der Handfläche und an dem kleinen Finger davon.

Am 3. d. Mts. Abend fand ein patrouillierender Schuttmann vor dem Hauptpostamt hier einen 60 Jahre alten ledigen Tagelöhner aus Berlin, welcher in krankem Zustand auf dem Parkweg lag. Er wurde mittels Tragebretts in das allgem. Krankenhaus verbracht.

Gaserplosion. In einem Badezimmer des Hauses A 2, 8 explodierte gestern vormittags der Badeseifens, es entstand hierdurch Feuer, welches von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf ca. 300 Mark. Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

— **Freiburg i. Br.**, 2. Dez. In unserer Stadt werden etwa über 150 Arbeitslose gegenwärtig gezählt. Ungefähr 100 von ihnen fanden sich heute vormittags auf eine Aufforderung hin auf dem Bureau des Arbeitersekretariats der freien Gewerkschaften ein, von wo sie vor das Rathaus zogen. Dort begab sich eine Deputation zu Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer, die dem Oberhaupt der Stadt die traurige Lage der Arbeitslosen, von denen ein großer Teil verheiratet ist und für Frau und Kinder zu sorgen hat, darlegte; ein großer Bruchteil von ihnen — meistens Bauhandwerker — ist schon über zwei Monate außer Verdienst. Der Oberbürgermeister gab der Abordnung den Beiseid, daß er dafür sorgen wolle, daß möglichst bald Notstandsarbeiten verrichtet werden können.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

— **Speyer**, 3. Dez. Nach kurzem schweren Leiden wurde der im 30. Lebensjahre stehende 3. Staatsanwalt Dr. Rapp von einer heftigen Krankheit dahingerafft. Der Verlebte, der der Sohn des Lehrers Rapp von Egersheim war, erhielt nach glänzend bestandenen Staatsklausuren seine erste Anstellung als Anwaltschaft in Neustadt a. H. Im vorigen Jahre wurde er zum 3. Staatsanwalt hier befördert.

— **Eisweiler**, 1. Dezember. In einem Abteil 3. Klasse racht um 12 Uhr in Station Eisweiler einleuchtenden Zuge kam ein Schaffner mit zertrümmertem Schädel vor. Der Beamte hatte einem Verbrecher zum Opfer gefallen sein. Er soll einen Zusammenstoß mit vier jungen Mädchen gehabt haben, die ohne Fährte den Zug bestiegen hatten und auf der nächsten Station wieder verließen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— **Stuttgart**, 5. Dez. Professor Schillings ist als General-Direktor dauernd in den Verband des Postvereins getreten.

— **Wien**, 4. Dez. Der die deutsche Kolonie repräsentierende Verein Niederwald feierte heute abend das Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef durch ein Festmahl. Bei dem der deutsche Botschafter von Tschirschky den Ehrenvorsitz führte. Dieser brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Das Vorstandsmittglied Friedel hielt den Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef. An Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm wurden Glückwunschtelegramme abgesandt.

— **Paris**, 5. Dez. Der Wochenchrift „Gimon“ zufolge soll der Oberst Dupont eine neue Schnellfeuerkanone hergestellt haben, deren Gewicht erheblich leichter als das Modell 1897 sei. Das Kaliber und die Geschosse seien dieselben, nur die Pulverladung wolle von 380 auf 700 Gramm erhöht werden.

— **Paris**, 5. Dez. Aus Toulon wird gemeldet, daß infolge der Entschärfungen über den Munitionsmangel bei der Flotte der Marineminister dem Subpräfekten Admiral Marguis den Auftrag erteilte, die Munition zu vervollständigen. Die Artilleriedirektion soll schleunigst die erforderlichen Maßnahmen treffen.

— **Paris**, 4. Dez. Nach einer Meldung des Generalgouverneurs von Französisch-Indochina ist das Todesurteil an den vier Haupttätern der geplanten Massengeringfügigen französischer Kolonialtruppen in Hanoi am 3. Dezember vollstreckt worden. — Wie der Generalgouverneur von Französisch-Indochina meldet, ist es am 27. November in Hanoi (Kamerunien) zwischen Späts und 100 Tausend Leuten zu einem Kampfe gekommen. Letztere ließen zahlreiche Tote zurück. Die französische Abteilung verlor ihren Führer und 18 Mann. Verstarbungen sind abgegangen.

— **Brüssel**, 4. Dez. Infolge starken Nebels ist die telefonische Verbindung zwischen Paris und Belgien unterbrochen.

— **London**, 5. Dez. Bei der Eröffnung der internationalen Seetrkehrsrechts-Konferenz hielt Sir Edward Grey eine Ansprache, in der er die Aufgaben der Konferenz zusammenfasste. Aufgabe der Verhandlungen sei es, das erfolgreiche Brüsseler Übereinkommen, wie es auf der Haager Konferenz aufgestellt worden sei, zu sichern. Wenn dieses Übereinkommen durchgeführt würde, dann würden viele Schwierigkeiten beseitigt, die bisher die Kräfte für Differenzen zwischen den Nationen gewesen sei. Auf der Konferenz seien große Nationen und große Interessen in den Vertreten der Delegierten vertreten. Die Einigung zwischen den Delegierten, die hier versammelt sind, würde manches dazu beitragen, um die Nationen und deren Vertreter einander näher zu bringen. Er hoffe zuversichtlich, sagte Grey, daß sich eine festere Grundlage bilden wird, auf dem das internationale Völkerrecht errichtet wird. Der erste Delegierte Frankreichs, Renoult, dankte für die Worte des Staatsministers und schlug vor, Dehant zum Präsidenten der Konferenz zu wählen.

— **Kingston (Jamaica)**, 4. Dez. General Fouchard, der für die Präsidentschaft von Haiti kandidiert, und dreißig hier weilende Flüchtlinge aus Haiti sind heute nach Port-au-Prince abgegangen.

Die Nationalitätenkämpfe in Oesterreich.

— **Wien**, 4. Dez. Entgegen den Meldungen der Tagesblätter erklärt die „Neue Freie Presse“ daß Ministerpräsident Baron Wienert sich zu den tschechischen Abgeordneten dahin geäußert haben, das Einvernehmen in Prag werde aufgehoben werden, wenn die Voraussetzungen, welche für die Verhängung maßgebend waren, entfallen sein werden, aber nicht einen Tag früher. Gleichzeitig äußert die „Neue Freie Presse“ daß zugleich mit dem Standrecht auch die polizeilichen Verfügungen, durch welche das Tragen von Vereins- und sonstigen Angelegenheiten unterlag, aufgehoben werden.

Die Krise auf dem Balkan.

— **Wien**, 5. Dez. (Wiener Corr.-B.) Die über den Ueberfall auf eine österreichische Patrouille bei Bilek verbreiteten Gerüchte sind, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Der angeblich überfallene Oberleutnant Trattler beging wegen einer Liebesangelegenheit Selbstmord.

Morocco.

— **Paris**, 5. Dez. Nachrichten aus Rabat besagen, daß der Stamm der Zemmur die Hafidische Mahalla

geschlagen und den von diesen gefangen gehaltenen Bruder des Mulah Hafid, Mulah Mohamed, befreit habe und ihn zum Sultan ausgerufen habe.

Arbeiterbewegung.

— **Paris**, 5. Dez. Der vor mehreren Tagen auf der im Van begriffenen Nord-Südlinie der Untergrundbahn ausgebrochene Ausfall von 2000 Arbeitern ist infolge einer zwischen den Unternehmern und dem Syndikat getroffenen Verständigung beendet worden. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Italiens auswärtige Politik.

— **Rom**, 4. Dez. Tittonis Rede dauerte zwei Stunden. Die erwarteten Obstruktionskämpfe blieben aus; die äußerste Linke konnte zwar ziemlich, aber Tittoni blieb fest und wurde bis zum Schluß angehört. Zuletzt applaudierte die Mehrheit. Den Inhalt der Rede kann man kurz also zusammenfassen:

Die Kammer soll die Vergangenheit vergehen und auf die Zukunft blicken. Italien hat für die künftige Konferenz volle Aktionsfreiheit. Diejenigen, die glauben, daß auf einer Konferenz territoriale Kompensationen verhandelt werden, müssen ihre Illusion fahren lassen. Die Ereignisse an der Wiener Universität besagten der Minister als Patriot, kann aber nicht formell protestieren, nur verträglich einwirken. Oesterreich ist bereit, in der Universitätsfrage entgegenzukommen, das Projekt harret der Entscheidung des Parlaments; aber Geduld ist nötig, kein Parlament gehört einer fremden Pression. Die Rede in Carate wird aufrechtgehalten, obgleich der Minister durch allzu große Offenheit und Irrtum gefährdet habe, indem er glaubte, das Land würde die von Oesterreich gebotenen Konzessionen, den Verzicht auf den Sandbich und die Marinewerke in Montenegro, sofort in ihrem Werte erkennen. Auch habe er dort unterlassen, zu sagen, daß internationale Verträge nicht ohne Zustimmung aller Kontrahenten geändert werden könnten. Zum Schluß bekräftigte Tittoni sein volles Einverständnis mit Giolitti und erneuerte die Erklärung der Treue zum Dreibund. Er erklärte, mit der gestrigen Quotation der Kammer für Paris einverstanden zu sein, falls sie nicht als Kriegserklärung aufgehoben würde. Endlich sang er eine Lobeshymne auf die Arme.

Im Laufe der Diskussion erhob sich Giolitti, um sein Einverständnis mit Tittoni öffentlich zu bekunden. Da die Opposition die Verteidigung offener Zeitungen angegriffen habe, daß Italien zu schwach gewesen sei, um Oesterreich zu opponieren, hielt auch er einen Vorschlag auf die Arme, deren Tapferkeit die beste Vorbereitung sei. Wenn die Ehre und die Interessen Italiens auf dem Spiel ständen hätten, wäre man auch mit dem schwächsten Heer ausgerüstet; aber in der Frage betreffend Bosnien waren weder Ehre noch Interessen Italiens berührt. (Großer Beifall.) Giolitti schloß mit einem Hymnus auf den Dreibund, der Italien eine lange Friedensperiode gegeben habe. Auch jetzt brauche Italien den Frieden, um sein Reformprogramm auszuführen. Dazu gehöre, daß das Land sich so stark mache, daß es innen und nach außen geachtet wäre.

Die Kammer nahm die Tagesordnung auf, die das Vertrauen in die äußere Politik ausdrückt, mit 297 gegen 140 Stimmen an.

China und die Vereinigten Staaten.

— **London**, 5. Dez. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, ist es fraglich, ob der chinesische Sondergesandte Tang Schao Hi den Auftrag hat, ein Übereinkommen zwischen China und der Union herbeizuführen. Roosevelt sei jedem Schritt geneigt, der der Befestigung der Beziehungen beider Länder und dem Frieden diene. Es werde kein förmliches Bündnis erwartet, sondern ein Abkommen, welches durch das friedliche zwischen Japan und Amerika beschlossene ergänzt werden soll.

Der Schuß von Persien.

— **Täbris**, 4. Dez. Nachdem an alle Einwohner von Täbris ein Aufruf ergangen war, sich zu einer Beratung zusammenzufinden, wurde heute ein Meeting abgehalten, an dem ungefähr 3000 Armenier und Muselmanen, sowie Satar Khan und Dugir Khan teilnahmen. Die muselmanischen Redner wiesen auf die von den griechischen und armenischen Organisationen geleistete Hilfe und forderten dazu auf, auf der Absehung des Schahs zu bestehen. Ein armenischer Redner trat dafür ein, daß alle Nationen gegen den gemeinsamen Feind sich vereinigen sollten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Egge in Prag.

— **Berlin**, 5. Dez. Aus Wien wird gemeldet: Tschechischen Blättermeldungen nach soll der Ministerpräsident Bienenich mehreren tschechischen Abgeordneten gegenüber erklärt haben, daß die Regierung nunmehr den Verlauf des nächsten Sonntages abwartet. Falls dieser ruhig verlaufe, würde das Standrecht aufgehoben werden.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

— **Berlin**, 5. Dez. Der Vorstand der Kolonial-Gesellschaft veranstaltete gestern abend im Rathaus ein Festmahl, dem der Herzog Johann Albrecht, der Agent von Braunschweig, präsierte.

Staatssekretär Dernburg hielt eine beachtenswerte Rede über die Aufgaben der Kolonien. Er habe vor 2 Monaten mit froher Zuversicht Deutsch-Südwest-Afrika verlassen, vor allem deshalb, weil er dort deutsche Männer und Frauen gefunden habe, welche mit Ueberzeugung Pioniere des deutschen Kolonialgedankens sein wollten. Die Diamanten, welche man gefunden, seien viel besser als die Welt bisher glaube. Die Finanzen des Schutzgebietes seien trotz der Wirnisse sehr gute. Nun ging Dernburg die Schutzgebiete durch, erläuterte mit knappen Zahlen die wirtschaftliche Lage und ihr finanzielles Verhältnis zum Mutterland. 1907 hätte Ostafrika noch einen Zuschuß von 6 Millionen erfordert. Für 1909 seien nur 2½ Millionen angedreht. Südwestafrika habe im Jahre 1907 75 Millionen erfordert, für 1909 nur 18 Mill. Ueberhaupt brauche das deutsche Reich, wenn man Deutsch-Südwest-Afrika aus dem Spiel lasse, für seine Kolonien im kommenden Jahre nur 5 Millionen zuzuwenden. Der Redner behandelte sodann die Eisenbahnfrage und Eingeborenen-Politik, die dahin geführt habe, daß ohne jede Erschütterung des Arbeitsplatzes jedes Unternehmen heute genügt werden könne. An der Spitze der Kolonien ständen jetzt tüchtige Männer, denen volles Vertrauen entgegen gebracht werden dürfe. Aber es dürfe nicht überhört werden. Ruhige stetige Arbeit sei das Hauptfordernis. Wir können jetzt, meinte der Redner, nicht große Forderungen für die Kolonien stellen.

Das einzige Kaffeegetränk,



um sich von der Unschädlichkeit des „Kaffee Hag“ koffeinfrei zu überzeugen, können Sie leicht an sich selbst vornehmen. Trinken Sie vor dem Schlafengehen einen starken Aufguss des „Kaffee Hag“ koffeinfrei. Ihre Nachtruhe wird in keiner Weise beeinträchtigt werden. Können Sie also Kaffee abends nicht vertragen und wollen trotzdem auf den Ihnen lieb gewordenen Genuss nicht verzichten, trinken Sie „Kaffee Hag“ koffeinfrei, der in 1/2 Pfund-Paletten von 60 Pfg. an überall zu haben ist.

Schuhwarenlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs der Armenkommission an Schuhwaren für das Jahr 1900 soll im Submissionswege vergeben werden.

Der unumstößliche Bedarf besteht aus:

1. ca. 2280 Paar Kinderstiefelchen,
2. ca. 80 Paar Halbschuhe für Frauen,
3. ca. 20 Paar Männerhalbschuhe,
4. ca. 100 Paar Männerstiefelchen.

Die Angebote haben nach Abgabe der aufgestellten Bedingungen zu geschehen und müssen unter Aufsicht der in den letzten verordneten Muster bis Freitag, 12. Dezember 1900, nachmittags 4 Uhr, vorliegen und mit der Aufschrift „Schuhwarenlieferung“ versehen in unserem Bureau, Rathaus 3. Stod. Zimmer No. 107 eingereicht werden, wofür in amtlichen Vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr die Preisveranschlagungen und Muster eingesehen werden können.

Die auf vorbenannte Lieferung eingereichten Offerten werden erst nach Verlauf von 4 Wochen vom Tage der Submissionsöffnung ab gerechnet, welche in Gegenwart eines erschienenen Beiratsfindet, und gegenüber außer Kraft.

Angebote, welche nicht unseren Bedingungen entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

Armenkommission:

1899 b. Hollander. Röbele

Bekanntmachung.

Nr. 46001. Die Vertheilung der Wochenmarkterkaufplätze betreffend.

Am Mittwoch, den 18. Dezember 1900, vormittags 9 Uhr,

werden im alten Rathaus — großer Saal — die Plätze des Hauptmarktes und anstehend die Brot-, Fleisch- und Fischverkaufplätze des Hauptmarktes und der Nebenmärkte für das Jahr 1900 an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Von dem hinsichtlich der Fleischverkaufplätze nichtjährlich, von den sämtlichen übrigen Plätzen in Monatsraten zum Voraus zu entrichtenden Zinspreisen, ist die erste Rate unmittelbar nach dem Zuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft wird auf Zimmer Nr. 6 des alten Rathauses in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags erteilt. Mannheim, den 24. November 1900.

Bürgermeisteramt:

Ritter.

Edich.

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass am Samstag, den 12. Dezember 1900 und an den folgenden Samstagen die diesseitigen Kassenöffnungszeiten jeweils von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, also ununterbrochen dem Verkehr der Publikum zugänglich sind.

Wann besonders werden wir darauf hin, dass das Krankengeld von morgens 8 bis nachmittags 3 Uhr ohne Unterbrechung ausbezahlt wird.

Mannheim, den 5. Dezember 1900.

Der Vorstand:

Wilhelm Kern, Vorsitzender.

Wäage.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre möchte der Vorstand des Härtefonds seinen Mitgliedern wieder ein frohliches Weihnachtsfest bereiten, zu diesem Zwecke bedarf er aber dringend der Mithilfe. Er richtet daher an alle Freunde und Gönner der Anstalt die herzlichste Bitte, ihm Liebesgaben zusammenzubringen, mit denen die Kinderherzen erfreut werden können. Zu dankbaren Entgegennahme jeglicher Spende sind wir bereit.

- Von Elisabeth Foh, Kaiserstr. 18
 Frau Anna Scipio, N. 7, 12
 Frau Dr. Richard Kohn, Werderplatz 14
 Frau Marie Müller, Redaran, Schulstr. 17
 Herr Stadtparrer Kistlich, G. 4, 2
 Herr Stadtparrer Preuss, Redaran, R. 1, 18
 Herr Stadtparrer Giesen, R. 1, 18
 Herr Oberinspektor Belder, Werderplatz 6.

Herzliche Bitte!

Freunde wertvoller Liebe haben uns in dankenswerter Weise voriges Jahr wie auch diesem unterstützt, unsere Waisenkinder und unbemittelte Pflegekinder außerordentlich für Weihnachtsfröhen unter dem Weihnachtsbaum mit mancherlei Gaben zu erfreuen. Das löst uns und legt wieder die Bitte an Sie richten, insbesondere an solche, die in Fröhlichkeit das Fest feiern dürfen. Weihnachtsfreude denen mitzubereiten, welchen man bei ihrer sonst trüben Einsamkeit gerne den Weihnachtsabend deden möchte.

Für Gaben jeglicher Art dankt im Voraus herzlich Die Direktion der Stöpper Anstalten.

Dr. Hindemann. Schurde.

Gründlicher Unterricht.

in stenographischer, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben.

Friedr. Burdardts Nachf. (H. Oberheid)

gegründeter Lehrer der Stenographie, Hauptstr. Nr. 4301.

O 5, 5. Haren I. Schreibmaschinenordnen u. neuogr. Aufnahmen.

Militär-Verein Mannheim E.V.

Todes-Anzeige.

Unser Feldzug-Kamerad Herr

Jakob Schnebel

Privatmann dahier G 7, 23,

ist am 4. Dezember 1900, nachts 7/8 Uhr gestorben.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. Dezemb. nachmittags 4 Uhr statt.

Der Verein sammelt sich um 3/4 Uhr an der Leichenhalle, Mannheim, den 4. Dezember 1900. Der Vorstand.

Deutsche Religion.

83574 Wiederholung des II. Vortrages

„der tragische Gott“

von Dr. E. Horneffer, Leipzig

am So. tag vormittag 11 1/2 Uhr im Casinoaal.

Eintrittskarten à Mk. 2.— in der Hofmusikalienhandlung

Heckel (10—1 und 3—6 Uhr) und an der Tageskasse.

Öffentlicher Vortrag.

Im Saale des „Café Germania“, G. 1 findet

Samstag, 5. Dezbr., abends 8 Uhr, ein Vortrag über

„Die Kartelle und der Freihandel“

von Herrn Privatdozenten Dr. Hermann Levy, statt.

Hierzu sind der Herren Dozenten, die Studentenzeit, deren

Wänner, sowie jedermann, Herren und Damen, herzlich eingeladen.

Der Ausschuss der allg. Studentenschaft.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Samstag, den 5. Dezember 1900:

Abendunterhaltung mit Tanz

im Nibelungenfeste des Rosengarten. 30079

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

Große Vogel-Ausstellung.

Der Vogelschutzverein Mannheim veranstaltet am kommenden Sonntag, den 6. Dezember, im großen Saal des Goldenen Karpfen, F 3, 13 eine

große Vogel-Ausstellung mit Preisung u. Verlosung.

Zur Verlosung kommen 100 Gewinne von Geflügel-

kanarienvögeln und Grotten. — Angekündigte Vogel zu Weihnachten

werden auf Wunsch bis zur Abholung derselben gut gepflegt.

Auskunft erteilt die Ausstellungskommision baselst.

Der Verein bietet das freundliche Publikum von

Mannheim und Umgebung ein durch zahlreichem Besuch

unterstützen zu wollen. 83498

Hochachtungsvoll

Das Ausstellungskomitee.

Nur noch bis Montag, den 7. Dezember incl.

Neustadt a. d. H., Gesellschaftshaus

Ausstellung von Villen-, Ferien- und

Wohnhäuser-Modellen.

Bauhistorik. Neuheiten für das Baufach.

Tageskarten 50 Pfg., 3 Karten Mk. 1.—.

Zum alten Rheindamm

Pindenhof, Bindestr. 8 gegenüber der Johanniskirche.

Von heute ab Ausverkauf des beliebten 83480

Zugleich mache meine werthen Freunde und Bekannte auf meine anerkannt

gute Speisen und reine Weine

aufmerksam. Um geneigten Zuspruch bitte

Heinrich Hef.

Prinz-Bier Karlsruhe.

Achtung! Achtung! Heute Ausnahmetag!

Stopfgänse Pfd. 80 Pfg.

Hintergestelle von Nr. 2.— an

Brust von Nr. 1.— an

Pfeffer Nr. 1.—

H 5, 19 8206g H 5, 19

Aufgepasst!

Prima junges Gammelfisch . . . 60 Pfg.

„ feines Kalbfleisch . . . 70 „

„ Rastfleisch . . . 66 „

„ Rohschaf . . . 66 „

„ Renden, ausgegallt . . . 110 „

H 1, 10 L. Hamburger H 1, 10

Zufuhr: G. Waffermann. 83601



ZUM Weihnachtsfeste

Passende Geschenke

auf Kredit! auf Kredit!

- | | |
|----------|-----------|
| Kostumes | Sacco-, |
| Röcke | Jackett-, |
| Blusen | Gehrock-, |
| Mäntel | Anzüge |
| Capes | Paletots, |
| Jacketts | Capes |

Pelze, Teppiche, Gardinen, Schuhe etc.

Möbel

Rauhtische, Vorplatzmöbel, Panoels, Hausapothecken, Divane, Chaiselongues, Vertikals, Etagères, Trumeaux, Bilder etc.

Möbel

- | | |
|------------|-----------------------|
| unerreicht | grosse Auswahl |
| unerreicht | billige Preise |
| unerreicht | kleine Anzahlungen |
| unerreicht | bequeme Teilzahlungen |

Kunden erhalten nach wie vor Möbel und Waren jeder Art

ohne jede Anzahlung.

- | | |
|------------|--------------------------------|
| Lippmann's | Reellität ist bekannt |
| Lippmann's | Reellität ist anerkannt |
| Lippmann's | Kulanz steht einzig da |
| Lippmann's | guter Ruf ist unerschütterlich |

Die beste Bezugsquelle für einen Einkauf auf Kredit ist somit einzig und allein

S. Lippmann & Cie. Nachf.

das grösste, vornehmste und billigste

Waren-u. Möbel-Kreditthaus

F 1, 9 Mannheim F 1, 9

1886 Gegründet 1886

Sonntags bis Weihnachten von 11—7 Uhr geöffnet.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Kredit nach auswärts.

Großer Fleischabschlag.

Verkauf von heute an:

800 Stück Schafe und Jährlingshämmer

aus eigener Schäferei . . . per Pfund 50 Pfg.

1a. gemästetes Fleisch . . . 66 „

1a. Kalbfleisch . . . 70 „

G 5, 5 Ludwig Baum G 5, 5.

Telephon 2942. 83905

Leisenring 13, Eckhaus.

Eine schöne Wohnung, 2 Treppen, 8 Zimmer, Badezimmer, Küche, Keller, 2 Mädchenzimmer per April zu vermieten. Näheres Leisenring 13, 1. Stod. 83890

Damen finden d. Aufnahme

Gebäude Pfaffenstr. 11, Mannh.

Redaran, Bismarckstr. 48.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer General-Anzeigers

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung, Freitag, den 4. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten.

Die Regelung der gewerblichen Frauenarbeit.

Die zweite Beratung des Abschnitts der großen Gewerbe-
novelle, der sich mit der gewerblichen Frauenarbeit beschäftigt,
wird beim § 139 fortgesetzt.

Der Paragraph behandelt die Ausnahmen, die gestattet sind,
wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb
unterbrochen haben. Die höhere Verwaltungsbehörde kann solche
Ausnahmen bis zur Dauer von vier Wochen gestatten. In drin-
genden Fällen, sowie zur Verhütung von Unglücksfällen, haben
auch die unteren Verwaltungsbehörden die Entscheidung, jedoch
nur bis zur Dauer von vierzehn Tagen. Vor Erlass der be-
treffenden Verfügungen soll den Arbeitern bezw. Arbeiteraus-
schüssen Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert weitergehenden
Schutz der Jugendlichen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.)

begründet den Antrag.

Der Antrag wird abgelehnt und der § 139 in der Kommi-
sionsfassung unverändert angenommen.

Der § 139a ermächtigt den Bundesrat, die Verwendung von
Arbeiterinnen, sowie von jugendlichen Arbeiterinnen für gewisse Ge-
werbezweige, die mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder
Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von be-
sonderen Bedingungen abhängig zu machen. Besonders kommt
hierfür die Textilindustrie in Betracht.

Für Gewerbebetriebe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten
des Jahres ein vermehrter Arbeitsbedarf eintritt, sollen Aus-
nahmen von den allgemeinen Bestimmungen gestattet sein, je-
doch höchstens an vierzig Tagen jährlich. Die Regierungsvorlage
hatte schätzungsweise 10 Ausnahmetage in Aussicht genommen. Und zwar soll
an diesen Ausnahmetagen eine Arbeitszeit von 12 Stunden ge-
stattet werden, an Sonnabenden von 8 Stunden und für Arbeiter-
innen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, an Sonnabenden
nur von 6 Stunden.

Ein nationalliberaler Antrag fordert die Erhöhung
der Zahl der Ausnahmetage auf fünfzig. Die Sozialdemo-
kraten beantragen die Beschränkung auf dreißig. Die Frei-
sinnigen fordern die Streichung der Sonderbestimmung für
Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu betreiben haben.

Abg. Gense (Frel.)

begründet den Antrag seiner Partei auf Wiederherstellung der
Regierungsvorlage bezüglich der Zahl der Ausnahmetage mit dem
Hinweis auf die zahlreiche Arbeitslosigkeit in manchen Industrie-
zweigen.

Abg. Wolfenbutter (Soz.)

befürwortet den sozialdemokratischen Antrag. Je mehr Ausnahme-
tage im Jahre seien, desto größer werde auch die Zahl der Ar-
beitslosen. Die Zahl der Ausnahmetage müsse selbst für solche
Industrien herabgesetzt werden, in denen zur Verhütung des Ver-
falls von Maschinen Maschinenarbeit geübt wird.

Abg. Gruberger (Zentr.)

empfiehlt die Fassung der Kommission.

Abg. Henning (Frel.)

trifft für den nationalliberalen Antrag ein.

Der sozialdemokratische Antrag betreffend der Aus-
nahmetage wird abgelehnt, ebenso der nationalliberale
Antrag. Es bleiben also 40 Ausnahmetage nach der Kommi-
sionsfassung festgesetzt.

Der freisinnig-nationalliberale Antrag, der die Streichung
der Sonderbestimmung für verheiratete Arbeiterinnen verlangt,
wird abgelehnt, da die Parteien, die den Antrag unterstützen, nur
schwach vertreten sind.

Ein nationalliberaler Antrag, der die Bestimmung freisetzen
will, daß die wöchentliche Arbeitszeit der verheirateten Arbeiter-
innen in Betrieben, die Tag- und Nachtarbeit haben, 56 Stunden
nicht überschreiten darf, wird angenommen.

Mit diesen Änderungen gelangt der § 139a zur Annahme.

Im § 134 wird festgesetzt, daß die Bestimmungen keine An-
wendung finden auf Arbeiter in Apotheken und auf diejenigen Ar-
beiter in Handelsgeschäften, welche nicht in einem zu dem Han-
delsgeschäft gehörenden Betriebe mit der Herstellung von Waren
beschäftigt sind, auf Heilanstalten und Gefängnisse, auf
Werkstätten, auf Schulen, auf theatralischen Vorstellungen
oder sonstigen öffentlichen Veranstaltungen. Ferner wird bestimmt,
daß die Bestimmungen für Jugendliche und Arbeiterinnen nicht Anwendung
finden auf Gärtnereien, auf das Gast- und Speisewirtschafts-
gewerbe sowie auf das Verlagswesen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.):

Theater und musikalische Aufführungen sollten endlich aus
der Gewerbeordnung heraus und in künstlerische Betriebe ange-
sehen werden.

Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.):

begründet seinen Antrag, wonach die Bestimmungen über Arbeiter-
innen und Jugendliche außer Wirksamkeit zu setzen sind, wenn der
Reichstag sie nicht genehmigt.

Abg. Trübner (Zentr.):

Herr Schmidt fordert eine Erweiterung der parlamentarischen
Macht. Der Reichstag solle nicht nur über die Gesetze, sondern
auch über die Vorlage der Reichsregierung entscheiden. (Große Heiterkeit.) Im
Interesse der ruhigen Fortentwicklung unserer sozialpolitischen
Gesetzgebung bitte ich dringend, den Antrag Schmidt abzulehnen.
Er würde die allerschwersten Konsequenzen haben.

Abg. Behrens (Frel. Rp.)

Wendet sich gegen einen sozialdemokratischen Antrag, der die
den Gärtnereien im Entwurfe gewährte Ausnahmestellung wieder
beseitigen will. Man darf den Gärtnereien nicht das wenige neh-
men, was die Vorlage ihnen bringt. Er begründet dann seinen
Antrag, wonach es im Gesetz heißen soll: Als Gärtnerei ist ins-
besondere nicht anzusehen: der selbständig betriebene Anbau von
Obst, Gemüse, Pflanzen, Kräutern und dergl., sowie die aus-
schließliche Bewirtschaftung von Haus- und Biergärten. Die
Gärtnereien verlangen endlich Klarheit. Landwirtschaftliche Gärtnereien,
von denen früher die Rede war, sind eigentlich ein Un-
geheuer. Von einem Reichsgesetz für die Gärtnereien bin ich nicht er-
baut. Die Frage der Stellung der Gärtnereien in der Gewerbe-
ordnung bedarf dringend der Lösung. Man soll damit möglichst
rasch borgehen und die Sache nicht etwa wieder fünf oder sechs
Jahre hinausschieben.

Abg. Jri (Zentr.)

bedauert, daß man bei der Festlegung der verschiedenen Be-
stimmungen nicht auch die Handwerkskammern gehört habe. Unter
den Handwerksbetrieben sind auch solche als Fabrikbetriebe an-
zusehen, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen. Aber es gibt
auch solche, bei denen die Sache umgekehrt liegt, wie Schneider,
Schlosser, Maler, Bauhandwerker usw. Zu befürchten ist, daß
bei der Revision der Werkstätten mit Fabrikbetrieben die Be-
stimmungen zu Ungunsten des Handwerks ausgelegt werden
könnten.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Die Absicht einer solchen Verschärfung der Sonderbestimmun-
gen zu Ungunsten des Handwerks besteht nicht.

Abg. Fecht v. Gamp (Rp.):

Ich bitte den Abg. Trübner, sich über unsere
Kraftlosigkeit keine großen Haare wachsen zu
lassen. (Heiterkeit.) Vor einigen Tagen machte man uns den
Vorwurf, daß wir die Kraftbefugnisse des Reichstages nicht
weiter ausdehnen wollten, und jetzt heißt es wieder anders. Kon-
sequenter ist das wenigstens nicht. Er hat wohl unseren Antrag
nicht richtig verstanden. Zweifellos muß der Bundesrat das
Recht haben, Ausnahmestellungen zu jedem Gesetz zu er-
lassen. Man muß aber doch unterscheiden zwischen jenen, die
im Bereich der Gewerbeordnung liegen, und solchen, welche der
Gewerbeordnung überwiegen. Ich wundere mich, daß die
Herren, die das Reichsinteresse für das Handwerk
haben, nicht die große Gefahr sehen, die hier für
das Handwerk vorliegt. Das Handwerk leidet unter
der Geheimniskrämerie und der Verschiebung der
Macht. Wir können nicht dem einen Faktor der Gesetzgebung das Recht
geben, das Gesetz einfach über den Haufen zu werfen. Der Hin-
weis auf den Lichtschabenschein trifft nicht zu, denn das war
ein Akt der Gesetzgebung, der die Entscheidung in die Hand der
Interessierten gelegt hat. In der Gewerbeordnung haben wir auch
schon ähnliche Bestimmungen, wie sie unser Antrag fordert.
(Beifall bei der Reichspartei.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Ich bitte, den Antrag Schmidt abzulehnen. Wenn der
Gesetzgeber sich einmal entschlossen hat, gewisse Gegenstände nicht
im Wege der Gesetzgebung zu regeln, sondern sie dem Verord-
nungswege vorzubehalten, so erklärt er, daß der Gegenstand allein
der Verordnungsgebung des Bundesrats übertragen wird.
Wenn Sie das nicht tun wollen, so regeln Sie die Sache von vorn-
herein im Wege der Gesetzgebung. Nun glaube ich aber, daß das
bei dem vorliegenden Gegenstand nicht möglich ist. In den
Fällen, wo die Gewerbeordnung sagt, daß gewisse Bundesrats-
verordnungen aufgehoben werden können, wenn sie nicht die Zu-
stimmung des Reichstages finden, handelt es sich um ganz andere
Anlagen. Hier haben wir Verordnungen, welche dem Pro-
duktionsgang in den einzelnen Gewerben und Unternehmungen
sich anpassen sollen, und Gegenstände, welche individuell be-
handelt werden müssen. Da ist die Gesetzgebung nicht imstande,
die Bestimmungen so durchzuführen, wie sie das prak-
tische Leben fordert.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.)

begründet einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die Schutz-
bestimmungen auch auf die Gärtnereien ausgedehnt werden
sollen, und wonach die Gast- und Speisewirtschaften nicht völlig
davon befreit sein sollen, besonders nicht von den Bestimmungen
über die Kinderbeschäftigung und die elterliche Aufsicht der
Arbeiterinnen und Jugendlichen. Den Antrag Schmidt-Alten-
burg lehnt er ab, weil dadurch die ganze Verordnungsbarkeit
des Bundesrats lahmgelegt würde. Die Verträge, die mit
Schauspielern abgeschlossen werden, sollten in die Gewerbeordnung
hinein und nicht durch besondere Gesetze geregelt werden. Ueber-
haupt sollte man endlich daran denken, die ganze Vertrags-
materie einmal zusammenzufassen, damit endlich Klarheit in die
Gesetzgebung hineinkommt. Die Bestimmungen, die jetzt für den
Arbeiter maßgebend sind, sollten auch auf den Vergnügung aus-
gedehnt werden.

Abg. Gense (Frel. Rp.):

Der Antrag Schmidt-Altenburg hat scheinbar etwas Ver-
lockendes, weil er die Befugnis des Reichstages erweitern will. Bei
näherer Betrachtung sieht er aber anders aus, denn entweder hal-
ten wir es für bedenklich, dem Bundesrat das Verordnungsrecht
zu erteilen, dann dürfen wir es überhaupt nicht tun. Wenn wir
es ihm aber einräumen, dann dürfen wir wieder nicht nachträglich
seine Verordnungen aufheben. Die gesetzliche Regelung des
Vertragswesens ist unbedingt erforderlich. Notwendig ist es
auch, daß wir uns um die Verhältnisse im Schauspiel-
gewerbe bekümmern, für das man das Wort „Schauspieler-
tum“ mit Recht anwenden kann. Theater-Gesellschaften enthalten
vielleicht Bestimmungen, die einen geradezu unheimlichen
Zustand herbeiführen. Auch die Zustände in den Heilanstalten
sind derartige, daß eine genaue Regelung dringend erwünscht er-
scheint. (Beifall.)

Abg. Trübner (Zentr.)

befürwortet nochmals den Antrag Schmidt-Altenburg.

Abg. Wolfenbutter (Soz.)

empfiehlt wiederholt den sozialdemokratischen Antrag. Der Schutz
im Gastwirtschaftsgewerbe sei durchaus unzureichend. Das sei auch
bereits vom Reichsgesundheitsamt anerkannt worden. Der Bundes-
rat schütze Kellner, Köche und Kammerfräulein, aber die
übrigen Angestellten nicht. Besonders die Angestellten in den
Brauereiwirtschaften bedürfen eines energischen Schutzes.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag Schmidt-Alten-
burg wird abgelehnt. Angenommen dagegen wird durch Stim-
mung mit 140 gegen 108 Stimmen ein sozialdemokratischer An-
trag, durch den eine Ausnahmestimmung zugunsten von Be-
schäftigten, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie
gehörige Personen beschäftigt, gestrichen wird. Die anderen sozial-
demokratischen Anträge werden abgelehnt.

Ferner steht zur Beratung der § 134a. Danach dürfen Ar-
beiterinnen in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und
unterirdisch betriebenen Bräuden oder Gruben nicht unter Tage
beschäftigt werden. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen bei der
Förderung mit Ausnahme von der Aufbereitung (Separation),
Schäufel, bei dem Transport und der Verladung ist auch über Tage
verboten.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt eine Abänderung
einiger Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes, haupt-
sächlich zugunsten von Wöchnerinnen.

Abg. Stahlfagen (Soz.)

begründet den Antrag.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Der Antrag wird bei der Neuordnung des Krankenversicherungsgesetzes
Berücksichtigung finden. Im gegenwärtigen Augenblick ist eine
Regelung der Materie nicht angebracht.

Der Antrag wird abgelehnt und der § 134a in der Kommi-
sionsfassung angenommen.

Gleichfalls angenommen werden drei Resolutionen der
Kommission, die einen Gesetzentwurf verlangen zur Regelung der
Arbeitsverhältnisse der in den nicht gewerblich betriebenen Gärtnereien
beschäftigten Arbeiter, ferner einen Gesetzentwurf zur
Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei Musikführungen,
Schaufstellungen, theatralischen Unternehmungen oder sonstigen
öffentlichen tätigen Personen, und schließlich einen Gesetzentwurf,
durch den die Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten
Krankenhäusern, Heilanstalten und Gefängnissen beschäftigten
Personen geregelt werden.

Damit ist der Abschnitt der Gewerbe- und
Arbeitsverhältnisse in zweiter Lesung
erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr: Erste Lesung des Staats-
budgets.

Schluss 5 Uhr.

Schutzmarke



Kreuzstern

Unbedingte Garantie

MAGGI'S Würze steht seit Jahren unter Kontrolle des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Konstanz.

bietet **MAGGI'S Würze**
mit dem Kreuzstern

nicht bloß für die vorzügliche Qualität, sondern auch für ständige
gleichmäßige Beschaffenheit. 83424

"MAGGI'S gute, sparsame Küche"

„Moderne Paletots“

Um mit Winterwaren bis Weihnachten
vollständig zu räumen, verkaufe moderne
Herren- u. Knaben-Paletots von
heute ab zu Ausverkaufspreisen.

Anzüge, Pelzerine u. Hosen
zu meinen bekannt billigen Preisen.

Zum billigen

IDSTEIN, T. 1, 3

Breitestr. — Jetzt neben Warenhaus Kander.

(Grüne Markte), 83685

Bitte Firma und Eingang zu achten.

Niederlandsche Bankinstelling

Aktiengesellschaft — Haag.

Aktienkapital nom. 5.000.000 Gulden.

Beleihung angefallener Erbschaften

Generalvertreter für Süddeutschland:

J. L. Feuchtwanger, Bankgeschäft

München.

9007

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Schreibmaschine

zu 16 u. 26 Mark.

Für Geschäfts- und Privat-Korrespondenz.

86 Typen, Vorzügliches Material, Sichthare Schrift,
schöne und zielgerade Schrift. Ohne Erlernen sofort
zu schreiben. Ca. 1 1/2 Kilo schwer. Verblüffende Einfach-
heit der Konstruktion ist das Geheimnis der Billigkeit.
Verand gegen Nachnahme. 8341

Kleineres Modell für die Jugend M. 8.

E. Bayer,

Nürnberg, vordere Sternstraße 1.

Im Saalbau.

Abends 8 Uhr 50 Minuten:
Wotpert Trio
Trampolin-Akt

Or.-Pos.-u. National-Theater
Mannheim.

Samstag, den 5. Dez. 1908.

Bei aufgehobenem Abonnement.
(Vorrecht B)

Gastspiel des Herrn Jacques Urius
vom Stadttheater in Leipzig.

Tristan und Isolde

von Richard Wagner.

Regisseur: Eugen Gebhardt. — Dirigent: Hermann Kuschbach.

Personen:

Tristan	Wilhelm Reuten.
König Marke	Margarethe Brandes.
Isolde	Jochim Kromer.
Kurwenal	Hans Copony.
Brangäne	Heinz Köster.
Ein Hirt	Alfred Sieber.
Ein Steuermann	Otto Vogel.
Stimme des jungen Seemanns	Hans Copony.
Tristan	Jacques Urius.

1. Aufzug: Zur See auf dem Verdeck von Tristans Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Cornwall.
2. Aufzug: In der königlichen Burg Markes in Cornwall.
3. Aufzug: Tristans Burg in Bretagne.

Raffeneröffnung. 1/8 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Höhe Preise.

Im Großh. Hoftheater.

Samstag, 6. Dez. 1908. 19. Vorstellung im Abonn. D.

Sänkel und Gretel,

Neu einstudiert:

Goppelia.

Anfang halb 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Samstag, den 6. Dez. 1908.

Die blaue Maus.

Anfang halb 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater

Telephon 1674 Anfang 8 Uhr Direktion J. Lammann.

Gastspiel Fritz Werner

„Die Dollarprinzessin“

Morgen Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr (halbe Preise).

Blaubart

Abends 8 Uhr:

Gastspiel Fritz Werner

Die Dollarprinzessin.

Montag: Gastspiel Fritz Werner „Dollarprinzessin“ zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Mannheim bei Nacht

Künstler-Cabaret G 6, 3

Heute Samstag abend

Bunter Cabaret-Abend

Conferencier: S. Gruder.

Neue Debuts

Neues Programm!

Carl Stöhr

Geist, Witz

Humor u. Satyre.

Neues Personal!

Panorama am Friedrichsring
Nur noch kurze Zeit!
Sendlinger Bauernschlacht
Christtag 1705. 17232
Kampf der Bayern geg. d. österr. Kaiserlichen.
Täglich geöffnet. Platz 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Wein-Restaurant

S 2,2 Georg Pfisterer S 2,2

Garantiert reine Weine.

Vorzügl. alter und neuer

Schlesheimer.

Reichhalt. Frühstückskarte

Mittagstisch in u. ausser Abonnement.

Café.

Telephon 2045.

Billard.

Im Saalbau.

Abends 9 Uhr:

Hans Hauser

Der unerreichte süddeutsche Humorist.

C. W. WANNER

Englisches Magazin.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich ein aussergewöhnlich gr. Lager in

Schlafröcken und Hausjoppen

in aparten schönen Dessins unterhalte

Schlafröcke und Hausjoppen

in der Preislage von Mk. 20.—, Mk. 25.—, Mk. 30.— und höher.

Ferner von der Mode begünstigte

Englische Ulster-Paletots

in allen Grössen und Farben in der Preislage von

Mk. 48.—, Mk. 54.—, Mk. 58.—

Englische Ulster-Paletots

in Streifen und aparten Karo-Dessins, moderner praktischer Paletot für Strasse und Reise.

C. W. WANNER

Breitestrasse MANNHEIM M 1,1

83576

SAALBAU-VARIÉTÉ

Lesen Sie das Urteil
der gesamten hiesigen Presse
über die neueste Sensation

Im Salon des Löwenbändigers

Nur eine kurze Zeit

August Wunder

Gegründet 1840. Uhrmacher. D 4, 16.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

Glashütter Uhren v. A. Lange & Söhne.

Union Glashütter und Paul D. Nardin Locle, Genf.

Zur

Back-Saison

empfehle:

Aussteichformen 2 Pfg. Kuchenbleche 38 Pfg.
von 2 an alle Grössen von 38 an

Confetspritzen 95 Pfg. 65 Pfg. Kuchenpinsel } billigst.
Kuchenräder }

Waffelback-Apparate 1 25 Pfg. Bräter mit Deckel 95 Pfg.
als Weihnachts-Geschenk 1 Pfg. von 95 an

Küchen-Bazar

Siegfried Raphael

Lieferant des
Beamten-Vereins

Ecke G 3, 7
Jungbuschstr.

Lieferant des
Konsum-Vereins.

Im Saalbau

Abends 9 Uhr 30 Minuten:

Honeysuckle-Company.

Keulen-Jongleure in höchster Vollendung.

Kasino-Saal.

Montag, den 7. Dezember 1908, abends 8 Uhr

KONZERT

von
Fritz Häckel, Klavier

und
Klara Hiller, Sopran

Konzertsängerin aus Stuttgart.

Zum Vortrag gelangen: Klaviersätze von Liszt, Beethoven, Schubert, Rubinstein, Häckel; Arie von Mozart, Lieder von R. Schumann, J. Brahms, H. Wolf, Hildach, Cesch, Petrie, Meyer-Heimann.

Eintrittskarten: A Mk. 2.—, B 1.—, C 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel (10—1 und 1—6 Uhr).

Friedrichs-Park.

Sonntag, 6. Dezember, nachmittags 3—6 Uhr

Militär-Konzert:

der Grenadier-Kapelle.

80940

Vertung: Musikdirekt M. Vollmer.

Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.

Philharmonischer Verein

Mannheim.

Dienstag, 15. Dezember, abends 1/8 Uhr

im Musensaal des Rosengarten

Zweites Konzert

Kammermusik-Abend.

Das

Klingler-Streich-Quartett

der Herren

Karl Klingler, Joseph Rywkind, Fridolin

Klingler, Arthur Williams, aus Berlin.

Lieder-Vorträge;

Fräul. Elena Gerhardt, Leipzig.

Vortragsordnung:

1. Streichquartett A-moll, Brahms. 2. Lieder von Hugo Wolf: a) Der Freund. b) Und willst Du Deinen Liebsten sterben sehen. c) In dem Schatten meiner Locken d) Heimweh. — Pause. — 3. Lieder von Richard Strauss: a) Heimkehr. b) Ständchen. c) Morgen. d) Heimliche Aufforderung. 4. Streichquartett D-moll op. posth., Schubert.

Eintrittskarten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.50, 4.—, 3.—, 2.50, 1.— sind in der Hofmusikalienhandl. K. Ferd. Heckel, bei dem Vorstandsmitglied Herrn Jakob Klein, E 2, 4/5, sowie abends an der Kasse zu haben. Stehplätze auch in den Musikalienhandlungen Th. Schier, C 1, 7 und Eugen Pfeiffer, O 2, 9. 83578

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Weinrestaurant zum Luftschiff

U 2, 1a Telephon 1947

Inhaber: Otto Baiker, Küchenchef

(früher „Neckarschlösschen“)

83851

empfehlen vorzüglichsten bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch.

Speisen à la Carte. — Reine selbstgezeugene Weine.

1a. Flaschenweine, sowie warmes Frühstück. — Solide

Bedienung.

L 15, 15 „Friedrichshof“ Kalserring

Samstag abend 8 Uhr und

Sonntag 4—11 Uhr

Grosses Konzert

Eintritt frei.

Ernst Schreiber

Restaurateur

83601

Weinrestaurant

83207

„Kümmelspalterei“

Besitzer: Jakob Hoffmann Wwe.

117 Hauptstrasse Heidelberg Telephon 645

Altrenommierte Weinstube

Pfälzer-, Mosel- u. Badische Naturweine

Bekannt für vorzügliche Küche

Zwei separ. Weinstuben im 1. Stock für kleinere Gesellschaften

Im Saalbau.

Abends 9 Uhr 45 Minuten:

Im Salon des

Löwenbändigers.

Vom 1. bis 24. Dezember

5% Rabatt
in bar.

Vom 1. bis 24. Dezember

5% Rabatt
in bar.

Spezialhaus in Löffel u. Messerwaren

Otto Ferber

Mannheim P 7, 19, Heidelbergerstrasse

empfiehlt

Silber- und Stahlwaren

als schöne u. praktische Weihnachts-Geschenke.

Besteck-Kasten und Etais-Gegenstände

in jeder Zusammenstellung und Preislage stets vorrätig.

83344

Vereine erhalten bei grösseren Einkäufen entsprechenden Rabatt.

Hofatelier Klebusch

Mannheim, D 4, 5

Telephon 3440

empfiehlt als reizendes Weihnachtsgeschenk

83260

... seine ...
epochemachende
... Neuheit ...

„Photo-Skizzen“

- Photographien als -
künstlerisch wirkende
- - - Skizzen - - -

Legen Sie Wert
auf wirklich guten Kaffee

dann trinken Sie

Gebr. Kayser's Plantagen-Kaffee

eine bessere Marke finden Sie nicht.
In den Preislagen von M. 0.78 bis
2.— p. Pfd. stets ganz frisch
zu haben im

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Mannheim:

T 3 22

Q 2, 11,

H 1, 1

Schwetzingerstrasse 115.

Lindenhof: Meerfeldstr. 25 Neekarau: Katharinenstr. 19

Neckarstadt: Mittelstrasse 54.

83316

Total-Ausverkauf Geschäftsaufgabe.

wegen 78092

Herrenketten	früher	4.50	5.—	6.—	7.—	8.—	10.—
Damenketten	jetzt	2.70	3.—	3.60	4.20	4.80	6.—
Herrenringe	früher	4.—	5.—	6.—	7.—	8.—	10.—
Damenringe	jetzt	2.40	3.—	3.60	4.20	4.80	6.—

R 1, 9/11

Adam Kraut

R 1, 9/11

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.



83305

Pelzwaren.

Reichhaltigstes Lager jeder Art.

Der Verkauf findet zu äusserst
billigsten Preisen statt.

H 3 19/20

Jungbuschstr.

Louis Müller

H 3 19/20

Jungbuschstr.

Grüne Rabattmarken.

Günstige Gelegenheit für passendste Weihnachts-Geschenke.

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein

D 3, 8

Planken

D 3, 8

Wegen Ueberfüllung meines Lagers

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Aufsehen erregend

billig sind meine Preise für

Weltruf-Regen-Schirme.

Zanella	1000 Tage Garantie	statt 2.50 nur	1.45
B Gloria	1000 Tage Garantie	statt 3.00 nur	1.95
dieselben mit Nickelstock u. Nickelgriff		statt 3.50 nur	2.25
Futteralschirm	m. fein. Naturstücken	statt 4.50 nur	2.90
Edel-Gloria	Matadorgestell, 1000 Tage Garantie, statt 5.50 nur		3.75
la. Satin de Chine u. Taffet	mit Futteral	statt 7.50 nur	4.90
Reine Seide	mit Futteral im Werte	bis 15.— nur 7.50 und	6.75
Hochfeine Neuheiten	mit engl. Stücken	weit unter Preis	
6 ⁷⁵ , 7 ⁵⁰ , 8 ⁵⁰ , 10, 12, 15	bis 30 Mk.		

Kinder-Regenschirme Mk. 1.25, 1.45, 1.95, 2.45, 2.95 etc.
Stockschirme Mk. 4.45, 5.00, 7.—, 8.50, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—.

Ganz dünne Regenschirme

3.75, 4.45, 5.50, 7.—, 8.50, 11.50, 13.50, 15.—, 18.— etc.

Spazierstöcke

von 25 Pfg. bis Mk. 25.— in hier noch nie gegebener Auswahl.

Grüne Rabattmarken.

Allen voraus!

1000 Tage Garantie

prima Halbseide Mk. 4.45

Fortschritt

Prima Prima Halbseide

Matador-Gestell und Futteral

1000 Tage Garantie

Mk. 5.90

Selbstöffner a Eisenstock

nur Mk. 4.45

Farb. Damen-Regenschirme

Entoutcas

M. 4.90, 5.50, 6.75 bis 25.—

Wohlfeile M. 2.95, 3.75

Elektrische

Christbaumbeleuchtungen

kauf- und mietweise.

Tel. 1739

Fr. Wettig

U 4, 20

78152

Rosen
Nelken
Maiblumen
Blumen-Arrangements
empfiehlt
Blumenhaus C 3, 9.



„Puppenklinik“ D 4, 17.

Kranke Puppen finden vollständige
Wiederherstellung. Arm- u. Beinbrüche
werden geheilt, neue Köpfe aufgesetzt, Augen
schonend eingesetzt. Neue Bekleidungen.

Patienten werden bald erholen.

Puppen verschiedener Art am Lager.

Chr. Richter, D 4, 17.

„Express“

Herren-Hemdenklinik

sämtliche an H e m d e n

vorkommenden Reparaturen

werden schnell und billig

ausgeführt.
Kundenservice freie Hof-
Reinigung. 32002
Mannheim, R 4, 22.
Abreise ausführen.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung

nach Thure-Brandt.

82382

Natur- und Lichtheil-Verfahren,

schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hel. Schäfer

Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

Mannheim nur W 3, 3 Mannheim.

Sprechstunden: 2¹/₂—5 Uhr nur Wochentags.

G. A. Raub,

Herren-Friseur

D 5, 1. Zeughausplatz.

Parfümerien

Toilettenartikel

Haararbeiten

Manicure 57688

Frisuren-Waschung.

Glazerei und Söder-
Gärungsgesellschaft. 32257
St. Pauli-Strasse 30.

Kaffee.

Versuchen Sie unsere
frisch gebrannten
Kaffee's
per Pfund
1.60, 86, 80, 68 Pf.

Lebensmittel-Abteilung**TEE.**

Fste. Tee-Melangen
pr. Pfd. 2.— u. 1.60 Mk.
Echt Karawanen-Tee
russ. Paket von 40 Pfg. an

Käse

Limburger . . . pr. Pfd. 38 Pfg.
Tilsiter . . . pr. 1/2 Pfd. 40 "
Edamer . . . " 45 "
Münsterkäse . . . " 43 "
Delikatesskäse . . . Stück 9 "
Camenbert, deutsch, franz. von 25 Pfg. an
Gervais, echt franz. . . Stück 25 Pfg.
Briekäse . . . 1/4 Pfd. 25 "

Konfitüren

Block-Schokolade . . . 65 Pfg.
per Pfund
Haushalt-Schokolade . . . 18 Pfg.
per Tafel
Nuss-Schokolade . . . 18 Pfg.
per Tafel
Gala Peter, Lindt, Kohler, Suchard, Sarotti billigst

Pralinée's . . . 65 Pfg.
per Pfund
Nürnberg, Basler u. Thüring.
Lebkuchen . . . 8 Pfg.
pr. Pak. 6 u. 12 St.
von 8 an

Obst

Äpfel . . . pr. Pfd. 9 u. 8 Pfg.
Zitronen . . . 10 St. 55, 45, 38 "
Orangen . . . 10 St. 45, 35, 28 "
Feinste Maronen . . . pr. Pfd. 16 "
Datteln . . . pr. Pfd. 38 "
Feigen . . . pr. Pfd. 38 u. 25 "
Para-Nüsse . . . pr. 1/2 Pfd. 35 "
Haselnüsse . . . pr. Pfd. 38 "

Wurstwaren

Feinste Zwiebel-Leberwurst pr. Pfd. 38 Pfg.
Thüringer Leberwurst p. 1/2 Pfd. 35 "
Grobe Mettwurst . . . " 36 "
Lachsschinken . . . 1/4 Pfd. 45 "
Roher u. gekochter Schinken 1/4 Pfd. 40 "
Braunschweiger Mettwurst 1/4 Pfd. 28 "
Landjäger . . . per Paar 23 "
Frankfurter Würstchen . . . 22 "
Halberstädter Würstchen . . . 12 "
Feinster prima Lachs 1/4 Pfd. 35 u. 28 "
Bücklinge . . . Stück 5 "

Back-Artikel

Mandeln pr. Pfd. M. 1.20 1.—, 85 Pf.
Haselnusskerne pr. Pfd. 80, 68 Pf.
grosse Rosinen . . . 55, 40 "
Sultaninen . . . 72, 58 "
Backpulver pr. Paket 7 u. 5 "
Dr. Oetkers Backpulver
u. Vanillezucker 3 Paket 25 "
3 Stangen Vanille 24 u. 18 "
Zitronat . . . pr. Pfd. 75 "

Orangeat . . . pr. Pfd. 65 Pfg.
Cocosnussbutter pr. Pfd. 48 "
Anis, Hirschhornsalz, ganzen u.
gemahl. Zimmt, Muscatnuss.
Neue 1908er Walnüsse Pfd. 24 Pfg.
Neue geir. Pflaumen . . . 20 "
Mehl . . . 5 Pfd.-Säcke 1.—M.
Qualität 40 . . . 1.95 "
gar. rein. Bienenhonig Pfd. 85 Pfg.
Zuckerhonig pr. Pfd.-Glas 55 "

Liköre.

Kognak . . . pr. Flasche 3/4 Ltr. 1.05 Mk.
Neuwieder Doppelkummel pr. Krug 85 Pfg.
Nordhäuser Kornbranntwein . . . 80 "
do. do. 1/2 Krug 45 "
Arak . pr. Flasche 3.25, 2.60, 2.—, 1.05 Mk.
Rum . . . 3.—, 2.20, 1.75, 1.40, 1.05 "
Kirschwasser . . . pr. Flasche 2.10 "
Zwetschenwasser . . . 1.40 "
Hamburger Tropfen . . . 1.15 "
Feinster Magenbitter . . . 0.85 "
Halb und Halb . . . 1.15 "

Gemüse-Konserven

Feinste Schnitt- oder Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 28 Pf.
Feinste Gemüse-Erbesen . . . 2 " 36 "
Franz. Erbsen (Pois moyennes) 2 " 50 "
Gemischtes Gemüse (Laipe, Allerlei) 2 " 75 "
Prima Tomaten purée . . . 2 " 68 "

Warenhaus
KANDER
T 1, 1
Vorkaufshäuser: } Fackelstraße, Markt.

Früchte-Konserven

Feinste Mirabellen . . . 2 Pfd.-Dose 55 Pf.
" Pflaumen . . . 2 " 55 "
" Mirabellen . . . 1 " 35 "
Gemischte Früchte . . . 1 " 48 "
Aprikosen . . . 1 " 55 "

Abteilung Damen- und Kinder-Konfektion

3 Serien **5.50** **9.75** **13.50**
Mk. Mk. Mk.

Räumungs-Preise:

3 Serien **5.50** **9.75** **13.50**
Mk. Mk. Mk.

In allen Abteilungen unseres Geschäftes sind passende Gelegenheitskäufe für Geschenkartikel ausgelegt

Die kaiserl. türk. schwebende Staatsschuld betr.

Das kaiserl. türk. General-Konsulat macht im Auftrag der kaiserl. türk. Botschaft in Berlin, die im Großherzogtum Baden wohnenden türk. Staatsangehörigen darauf aufmerksam, daß in der Kammer des General-Konsulates in Mannheim 8, 8 an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags ein Register für den Eintrag der schwebenden Schuld des Kaiserreiches bis 14. März 1908, aufgelegt. Schuldiger haben ihre Schuldbeiträge dem General-Konsulat bis spätestens 10. Januar 1909 vorzulegen, widrigenfalls dieselben als verjährt erklärt werden. 83581

Mannheim, Dezember 1908.

Das kaiserl. türk. General-Konsulat.

Evangel. Bund, Mannheim

Sonntag, 6. Dezember ds. Js.

im Saale des "Friedrichshaus" zu Einheitspreisen

Weihnachts-Spiel

in 5 Aufzügen von Professor D. Albrecht Thoma in Karlsruhe. — Angereicht von Tamen und Gerten der heiligen evangel. Gemeinde unter Leitung des Herrn Kirchenleiters Emil Hecht in Mannheim.

Eintrittspreis: 50 Pfg. auf allen Plätzen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich bei: Hr. Emil Hecht, Buchhandlung, 11, 12, 13, und an der Tageskasse des Friedrichshaus; am Tage der Aufführung von 7 Uhr ab nur an der Abendkasse des Friedrichshaus.

Sonntags: 7 Uhr — Beginn: 8 Uhr — Ende gegen 10 Uhr

Zu der letzten Aufführung ladet die evangel. Gemeinde einheimische und fern mit der Bitte um zahlreichste Beteiligung freundlich ein.

Der Vorstand.

Heute Abend von 4 Uhr ab

kleine Theeschenken in Brotzeit

per Stück Mk. 2.20 83610

Albert Imhoff

K 1, 8 Kaffeehaus 0 4, 7.

Für Brauereien!

Großes Bierrestaurant mit großen und kleinen Vereinslokalitäten, auf ca. 450 qm Fläche zu vermieten. Offerten unter Nr. 83337 an die Expedition dieses Blattes. 83337

Rosengarten Mannheim

Musensaal

Sonntag, 13. Dezember 1908, nachmittags 3 Uhr

Volks-Konzert

zu Einheitspreisen

angeführt von dem Hoftheater-Orchester Mannheim. Leitung: Hofkapellmeister Leopold Reichwein.

Programm.

1. Josef Haydn:

Symphonie G-dur (genannt Symphonie-militaire), Adagio-Allegro, Minuetto, Finale (Presto).

2. W. A. Mozart:

Fünf kleine Stücke a) Deutscher Tanz, b) Marsch, c) Deutscher Tanz (Mittelsatz: Der Kanarienvogel), d) Contretanz: La bataille, e) Deutscher Tanz: Die Schlittenfahrt.

3. Ludwig van Beethoven:

Ouverture Leonore No. III.

Der Eintrittspreis beträgt gleichmäßig für alle Plätze 20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die vorchriftsmäßige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen. Garderobegeld 10 Pfg. 83010

Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppel-Karten) geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch hiesige Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den Betrag von 1800 Mk. nicht übersteigt. Bestellungen sind spätestens bis Mittwoch, den 9. Dezember, nachm. 3 Uhr schriftlich bei der Stadtkasse (Kaufhaus) einzureichen.

Die Ausgabe der bestellten Karten geschieht am Freitag, den 11. Dezember, vormittags 9—11 Uhr.

Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am Samstag, den 12. Dezember, vorm. 11—1 Uhr.

Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird keine Gewähr übernommen.

Benötige dringend:

für mein neu eröffnetes Geschäft von Herrschaften jeder Art abgelegte Kleider und Schuhe; Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, auch alles erdenkliche und zahle dafür die höchsten Preise. Bitte, schreiben Sie mir vertrauensvoll an die An- und Verkaufs-Zentrale, S 2, 1.

Schönstes Weihnachts-Geschenk

Schweizer gestrickte aparte

sowie

Blusen

In Wolle, Seide, Cachemir, Damentuch, Batist und Selden weiss und farbig. — Taschentücher etc.

Vorteilhafte Preise.

Rosa Ottenheimer

Telephon 2838. C 8, I, I. Etage.

Spezialität: Schweizer Stickereten.

Wirtschaft

effere, von tüchtigen Bedienten möglichst sofort in Kap. u. übernehmen. Offerten unter Nr. 83104 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Alex. Todorowitsch

Graveur

E 3, 14 Mannheim E 3, 14

Zur und Stimmblätter.

Telephon 1538.

Schablonen

aller Art. 67056

Selbstanfertigung von

Visiten- u. Verlobungskarten

in feinsten Ausführung.

Tee-Spigen

und eine alleinstehende Blatt-Tee's

genossen, an Geschmack, Aroma

unübertroffen. Das 1/2 Pfd. 30 u.

35 Pfg. 83010

Tee-Schokoladen-Saus P 7, 16

Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Herrn

Emil Dreyfus

erwiesene innige Teilnahme sprechen hiermit den herzlichsten Dank aus.

Mannheim, 5. Dezember 1908. 83612

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hervorragend billige

Blusen-Verkaufstage

von Samstag bis Montag.



Zum Verkauf ausgelegt sind grosse Posten

Sommer- und Winter-Blusen

die wir — durch den Umschwung der Mode veranlasst — um schnell zu räumen, zu nie dagewesenen billigen Preisen verkaufen.

Einzig dastehend!

Es bietet sich eine seltene Gelegenheit, nur allerbeste Blusen, insbesondere auch Modell-Blusen in jedem Genre so enorm billig einzukaufen, wie solche bis heute von keiner Seite auch nicht annähernd geboten wurde.

Geschw. Alsberg.

Kunststrasse 0 2, 8 u. 9.

Buntes Feuilleton.

— Aus Briefen Napoleons. Die langjährige und ausgedehnte Korrespondenz Napoleons III. mit seiner Nichte, der Kaiserin Marie Cornu, die in der Revue veröffentlicht wird, gelangt im neuesten Heft zum Abschluss und wird gerade in diesem letzten Teil interessante Schlußlichter auf Charakter und Wesen des Mannes, der sich so rasch aus einem Verschwörer und Revolutionär zum Vertheidiger der Ordnung und Monarchie entwickelte. Marie Cornu war eine eifrige Republikanerin und konnte sich mit dem Umschwung in den Gefinnungen ihres Nichte, der so schnell vom Präsidenten zum Kaiser aufstieg, nicht recht abfinden. Napoleon antwortete ihr auf ihre Bitten für einen Republikaner, der auszuweisen werden sollte: „Sie bitten mich oft um Dinge, die abzuweisen meine Pflicht ist, denn ich kann mich wohl daran ohne Erröten erinnern, daß auch ich Verschwörer und Gefangener gewesen bin, aber ich verstehe darum nicht im geringsten, daß die damaligen Regierungen vollständig das Recht hatten, mich zu belästigen und mich gefangen zu halten; und heute kann ich mich nicht, so sehr ich auch Anteil nehme an den Leiden, die ich als Bürger und Parteimann empfunden habe, den Forderungen und Wünschen meiner gegenwärtigen Stellung entziehen.“ Viel ist in den Briefen von den wissenschaftlichen Interessen des Kaisers die Rede, der sich häufig der Vermittlung Marie Cornus bediente, um gelehrte Unternehmungen und junge Geistesarbeiter zu unterstützen. Napoleon war ja selbst wissenschaftlich tätig; durch sein „Leben Cäsars“ trat er auch mit deutschen Gelehrten in Beziehung. Unter den zahlreichen Gelehrten, die für ihn Studien machen mußten, befand sich auch Mommsen; der Kaiser läßt Marie Cornu am den ersten Band seiner römischen Geschichte bitten und erwidert sich durch sie bei Mommsen nach einigen speziellen Fragen des römischen Heerwesens. Die Uebersetzung des „Lebens Cäsars“ ins Deutsche hat der Philologe Friedrich Wilhelm Mißfeld übernommen; vielfach läßt sich Napoleon bei ihm und bei Hofrat Mißfeld durch Marie Cornu für ihre Bemühungen bedanken. Der Kaiser erhält die Korrekturbogen der deutschen Uebersetzung, die nur langsam fortgeschritten, weil Mißfeld sein Bestes geben will, und er läßt „Mißfeld“, wie er ihn öfters nennt, zur Eile drängen. Noch seinem Sturz richtete Napoleon am 14. Dezember 1870 einen Brief an seine Nichte, aus Wilhelmshöhe. „Sie können nicht zweifeln“, schreibt er, „an dem Kummer, den ich empfinde habe, als ich den Tod Ihres Vaters erfuhr. Sie wissen seit langem, wieviel Freundschaft ich für ihn besaß. Ich empfinde all Ihre Erregungen mit und wünsche wohl zu wissen, wie Sie sich mitten in dem Kriege befinden, der Sie umgibt. Ich will Ihnen nicht von meinem Unglück sprechen; es ist das Frankreich, das mich am meisten niederdrückt; es ist das Frankreich, das sich befindet, das mich ein großer Trost für mich. Hoffen wir auf bessere Tage und glauben Sie immer, meine treue Danksagung, an meine aufrichtige Freundschaft.“

— Künstliche hässliche Tiergestalt. Bekannt sind die von Sauerbach und Heyde angestellte Versuche, zwei Tiere auf operativem Wege miteinander zu vereinigen. Die Experimente endigten mit der dauernden Vereinigung zweier Kaninchen unter Kommunikation ihrer Leibeshöhlen. Es gelang damals, Kaninchen des gleichen Geschlechts und gleicher Art miteinander zu vereinigen. Professor Morpurgo (Turin) hat nun die Versuche weitergeführt und ist zu weit erstaunlicheren Resultaten gelangt. Er konnte nämlich, wie die „N. N.“ mitteilen, 35 bis 40 Tage alte weiße Ratten, die aus dem gleichen Wurf stammen, nicht nur vereinigen, wenn sie gleichen, sondern auch wenn sie ungleichen Geschlechts waren. Die Tiere wurden so zusammengepackt, daß ihnen an der Seite die Leibeshöhle eröffnet und dann die Bauchdecken gegenseitig vernäht wurden. Sie wuchsen dabei so zusammen, daß ein Austausch von Blut und anderen Körperflüssigkeiten stattfand. Das ist nun bei der eigentümlichen Einwirkung, die das Geschlecht auf die Entwicklung der

sogenannten „sekundären“ Geschlechtscharaktere (Brustentwicklung usw.) hat, von großem Interesse. Die seit mehr als drei Monaten in „Parabiose“ lebenden Ratten verschiedener Geschlechts haben sich bisher vollständig normal entwickelt. Die Geschlechtsorgane im besonderen sind, soweit von außen zu beurteilen, ebenfalls vollkommen normal, die Beobachtung, daß die Tiere bei längerer Dauer des Zusammenlebens eine gewisse Gleichartigkeit der Bewegungen und Gewohnheiten zeigen, hat Morpurgo nicht bestreiten können. Die „Rattlinge“ fressen und trinken meistens gleichzeitig, bewegen sich selten gleichzeitig, trachten übereinander zu steigen, schlafen sogar, das eine über dem anderen in gekrümmter Stellung und verreiben miteinander die verbindende Haut und Brustbrüste. Dagegen konnte der Gelehrte die Beobachtung bestätigen, daß von den vereinigten Tieren das kräftigere auf Kosten des schwächeren zu gebelien scheint. Man darf daraus gespannt sein, was diese Versuche weiterhin ergeben werden, da sie sowohl theoretisch interessante Fragen zu lösen, als auch für die Gynäkologie und allgemeine Gynäkologie wertvolle Ergebnisse versprechen.

— Zur Psychologie des „Snobs“. Die Geschichte des Snobismus im Wandel der Zeiten wird dem Kulturforscher stets eine Quelle interessanter Aufschlüsse bleiben, denn in ihr spiegelt sich der Geschmack der Zeiten in seinen letzten entarteten Auswüchsen. Denn der Snob, der so gern sich in dem Wahne schmeichelt, die höchste Eleganz und die höchste Stufe der Körperkultur zu besitzen, wird ungewollt zum Mitstreiter und Helfer des Aristokraten, der in sublimierender Einseitigkeit die Tugenden seiner Zeit feiert und damit dem Spott preisgibt. Während die echten Eleganten, die über persönlichen Geschmack verfügen, aus den mannigfachen Strömungen der Mode mit ruhiger abwägender Blick jene Einzelheiten ausscheiden, die dem Wesen einer harmonischen Kleidung widersprechen, harrt der Blick des Snobs mit Vorliebe gerade an jenen Elementen, die sofort als Dissonanzen oder Bildungen einer bizarren Phantasie ins Auge fallen; er steigert diese Besonderheiten und in dem Streben, seinen individuellen Geschmack augenfällig zu bekunden, wird er zum blinden Opfer seines Dranges, im äußerlichen von den Mitmenschen nicht zu unterscheiden. Aber wie hier auf der einen Seite die starrsinnige Betonung gewisser Einzelheiten aus dem Rahmen der Mode hinausstrebt, bleibt der Snob auf der anderen Seite oft slavisch befangen in der Nachahmung anderer und überträgt seine Besonderheiten, die aus fremden Notwendigkeiten entstanden sind, auf andere Bedingungen, unter denen sie zur Kostbarkeit werden müssen. Wenn man dem Ursprung mancher Gewandmoden nachgeht, wird man nicht selten den äußeren Zufall am Werke finden, der höhnisch lächelnd es mit ansieht, wie sein Beispiel zum Geleze erhoben wird. Im „Newport Herald“ wird daran erinnert, daß die berühmte Riesentrawatte vom Jahre 1880 ihren Ursprung hat in — dem Furunkel eines bekannten Pariser Schriftstellers. Um das Geschwür zu verdecken, schlang sich der Dichter den Seidenhemd weich und hauchig um den Hals; ein Schauspieler, der ihn besuchte, war über die originelle Kostümidee entsetzt, bei der nächsten Premiere trug er sie auf der Bühne und ein paar Tage später blühte der echte Pariser Snob mit verächtlichem Lächeln auf alle Bourgeois herab, die nicht als Reichen ihres persönlichen Geschmacks die leidenschaftliche riefenbaste Furunkel-Trawatte kopierten trug. Eine ganze Reihe kleiner Eigenheiten der Snobmoden gehen auf König Eduard zurück, bei dem sie meist ein Ausfluß des Zufalls oder der Bequemlichkeit waren. Der damalige Prinz von Wales trug in den Zeiten, da seine Körperfülle bedenklich zunahm, aus Bequemlichkeit den untersten Knopf seiner Weste offen. Wenige Wochen später war es das höchste Geiz aller Snobs, gleich dem forpulenten Prinzen den untersten Knopf offen zu tragen; ohne weiteres übernahmen auch die Dünnen und Schlanken slavisch diese „Mode“, ohne zu bedenken, was ihr Aussehen oder Sinn gewesen. Die Londoner Fendlichkeit zwingt die Herren oft, die Hosen aufzuknöpfen. Ein Schneider kommt auf

den Einfall, die Beinkleider daraufhin besonders auszuzeichnen, und sofort übernehmen die Snobs auf dem Festlande diese aus Londoner Verhältnissen erwachsene Eigentümlichkeit und bleiben ihr jahrelang treu, sobald der Spötter ihnen wohl lächelnd nachblickt und meint: „Heute regnet es wieder in London.“ So vermengen sich Nachahmung und Uebertreibung im Snobismus und sie beschränken sich nicht auf die Kleidung allein. Eine ganze Reihe Erscheinungen des Gesellschaftslebens haben hier ihre Wurzel, wie z. B. die Sitte, erst nach Beginn eines Stüdes das Theater zu betreten und vor Hängen des Vorhanges die Loge wieder zu verlassen. Man begreift damit, daß man mit dem Wert der Loge nicht als Snob längt vertraut ist, man hat ja Proben und Hauptproben besucht; zudem aber bringt das Aufstehen einen effektvollen Eintritt, denn man erregt Aufsehen und zählt nicht zur Menge. Und diese Regungen greifen weiter aus, bemächtigen sich der Kunstanschauungen und des Kunstgeschmacks, drängen schwächere Naturen in solche Bahnen und stiften so viel Unheil. In allem offenbart sich dann der Zug nach dem Besonderen, nach dem Auffälligen, nach dem, was von der Allgemeinheit sich absondert und bemerkt wird. Damit aber graben die Snobmoden sich auch selbst das Grab, denn noch immer sind alle neuen Modeschöpfungen an ihren späteren Uebertreibungen wieder zu Grunde gegangen, die Krinolinen wie die hauchigen Kermel und wie in kurzer Zeit wohl auch die neuer Pariser enganliegenden Damenröcke, die in ihrer Art die höchste Uebertreibung eines im Grunde gefunden Gedankens bedeuten und deren Ende kundige Modepsychologen halb lächelnd, halb trauernd voraussehen.

Woll. Jacq.-Bettedecken
Spanische Decken
Kamelhaardecken
Steppdecken
Melierte Decken für Gesindebetten
Baumwoll. Jacq.-Decken
Biberbettücher
Kinderbettdecken
Piqué- u. Waffeldecken

Grosse Auswahl, billige Preise, gute Qualitäten

bei 82790

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Reisedecken
Reise-Plaids
Schultertücher
Châles

in unübertroffener Auswahl bei

82790

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Reellität

*
Geöffnet
Sonntag
von
11-7 Uhr.
*

Grösste Auswahl	Billigste Preise	Geringe Anzahlung	Bequeme Abzahlung
Herren-Anzüge	Herren-Überzieher	Knaben-Anzüge	Knaben-Überzieher
Möbel für Mk. 68	Möbel für Mk. 100	Kleiderstoffe, Vorhänge	Tepplie, Bettvorleger
Julius Jttmann			

Costumes
Anzahlung von Mk. 8.00 an

Mäntel u. Paletots
Anzahlung von Mk. 5.00 an

Blousen, Unterröcke
Anzahlung von Mk. 2.00 an

Costümröcke, Pelze
Anzahlung von Mk. 2.00 an

Complete Küche, modern
Anzahlung von Mk. 8.00 an

Complete Schlafzimmer, modern
Anzahlung von Mk. 25.00 an

Kinderbetten, Kinderwagen
Bettan, Spiegel, Polsterwaren
H 1, 8^{II} Breitstr. H 1, 8^{II}



Leicht

: ist es unsere :
: Inserate, unser :
: Verkaufssystem :
etc. nachzuahmen



Schwer

dagegen ist es die
Qualität, die Auswahl
in Formen und die
Preiswürdigkeit un-
serer Marke zu er-
reichen.

Einheitspreis 12⁵⁰
Für Damen und Herren
Luxusausführung 16.50

Salamander

Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Heidelbergerstrasse MANNHEIM P 5, 15/16

**Wollen Sie etwas
Gutes**

in Lederwaren, Koffern,
Taschen, Bücherrangen etc. in
guter Sattlerhandarbeit kau-
fen, so bemühen Sie sich, bitte,
in das Spezialgeschäft von



R. Schmiederer
F 2, 12. F 2, 12.

Wäsche wird gestickt
Buchstaben von 4 Pfg. an
Monogramme v. 10 Pfg. an
Bildstein, Witwe,
Burgstrasse 5, parterre.
66440

Ein Quade wird in Pilege
hd. o. Rindehaut abgegeben.
D 6, 9, Strifschell. 62000

URBACH's Puppenklinik
und grosse Puppen-Ausstellung

ist eröffnet. Alle Arten Puppen-Reparaturen werden
aus Beile ausgeführt. Großes Lager in unzerbrechlichen
Puppenköpfen aus Gips, Porzellan und eine Biskuit-
Köpfe. — Puppen-Garderobe, Puppenhüte. 73, 58

Urbach's Puppen-Perrücken
— aus echten Haaren sind die besten. —
URBACH's Puppenklinik, D 3, 8.
Gingang durch die Haustüre. Pflanzen, eine Treppe.

Weihnachtsbitte.

Der Unterfertigte bittet hiermit auch in diesem Jahr
mit freundlichen Spenden ihm an die Hand zu geben,
damit den armen, alten und verwaisenen Leuten seiner
Gemeinde eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden
kann — und damit nicht viele Kinder der armen Ar-
beiterbevölkerung, aus der kein Pfarrsprengel fast aus-
schließlich besteht, am Feste, wo alles sich beschenkt und
mit Gaben der Liebe erfreut, leer ausgehen und deshalb
traurig und verbittert sein müssen. Auch Naturalien, ab-
gelegte Kleider, Schuhe, Wäsche, Spielsachen etc. sind
herzlich willkommen! Ueber alle Gaben wird feinerzeit
öffentlich quittiert. 83328

Für die Untere Pfarrei der Lutherkirche (Kadarsfeld):
Paul Klein, Stadtpfarrer,
Dammstrasse 22.

Rosa Ottenheimer 82037

C 3, 1, 1. Etage
Telephon 2638
Fabriklager
Kein Laden.

Schweizer Stickereien
für Roben,
Blousen, Wäsche,
gest. Stoffe, Spitzen etc.

**Nachste Hausische
Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie**

für Invaliden, Witwen
und Waisen, Ziehung
schon 9. Januar 1909,
2228 Barygewinn ohne
Abzug. 83191

44000 M.
1. Hauptgewinn:
20000 M.
2. Hauptgewinn:
5000 M.
328 Gewinne:
10000 M.
2600 Gewinne:
9000 M.

Lose 1 M. 10 Lose 10 M.
Franz, Lotterien-
versand-Lotterie-Unternehmen,
J. Stürmer, Haupt- u. E.
Lose, 10 Lose, 10 M.
In Mannheim: H. Herz-
berger, E. 5, 17, A.
Schmidt, E. 4, 10 u. 9, 1
O. Struve, G. Kugert, Fr.
Metzger, Neues Mannh.
Volkshaus, Bad. Gen.-
Anzeiger, A. Wendler,
F. Just, A. Drossbach
Nachfolger, J. Schreith.

Bade-Einrichtungen,
neu u. gebrauchte mit
Garantie lieferbar. Aus-
führung zu billigsten
Preisen. 83107



64885

Bitte.
Für das kommende Weihnachtsfest bitten wir auch in
diesem Jahre wieder die Freunde der Armen um gütige
Gaben, damit wir den Kindern unserer Anstalt eine Weis-
nachtsfeier bereiten können.

Wir sind in diesem Jahre umso mehr auf die Wohl-
tätigkeit edler Menschenfreunde angewiesen, als durch den
notwendig gewordenen Erweiterungsbau die wenig erspar-
ten Anstaltsmittel gänzlich aufgebraucht werden mussten.
Mannheim, 1. Dezember 1908. 83473

Vorstand der Mannheimer kath. Rettungs- u. Erziehungs-
Anstalt in Kästertal.

Zur Empfangnahme freundlicher Zuwendungen sind
gerne bereit:

Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler, neues Amtsgerichts-
gebäude
Herr Medizinalrat Dr. Behle, L. 13, 1
Herr Konrad Haster, Kaiserstr. 33
Herr Dr. Gieseler, E. 2, 16
Herr Apotheker Schindler, L. 8, 8
Herr Dr. Hermann Berner, D. 3, 7
Herrlein Marie Claasen, P. 7, 14
Herrlein Erna Gieseler, E. 2, 16
Herr Hermann Neumann, E. 3, 1
Herr Stadthalter Josef Bauer, A. 4, 2
Herr Stadtpfarrer Kugelinger, Kästertal,
Herr Architekt Schweitzer, Elisabethstr. 4
Herr Strohmahnschaffner Meier, Anstaltsdirektor, K. 3, 18.

Franz Kühner & Co.

(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)

empfehlen sich zur Lieferung
sämtlicher Sorten:

**Kohlen
Koks
Briketts
und Holz.**

Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

**Spiegel
Seife**

nach D. R. P. hergestellt,
unerreicht in Qualität,
Waschkraft, billigste
Seife für Haushalt,
Toilette, Bureau, Hotel,
Waschereien, Fabrik, etc.
Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.
Reinigt ohne Mühe
und Arbeit, gibt schönste
Wäsche und greift selbst
die empfindlichsten weis-
ten, farbigen Blousen
u. z. w. nicht an, sondern
erhält sie in ihrer ur-
sprünglichen Frische. All-
Fähr. J. Gieseler, O. m. b. H.,
Rheinl. Für Verbräucher
von Spiegelseife schön

Geschenke

4777/1

Strümpfe
werden neu und auch an-
gefrischt. Kufenerstr. 54 u. 55.
66637

Monogramme

in Lederwaren, Taschen, Stiefeln
in feiner Ausführung. 63842
Rund- und Weichleder
Herr Gieseler, E. 2, 16, Mannh.

Bilder
werden billigst eingekauft.
U 1, 7 Hof. 65820